



PFARRVERBAND DACHAU - ST. JAKOB

PFARRBRIEF

Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim



Weihnachten 2018



Inhalt

- | | | | |
|----|--------------------------------|----|-----------------------------|
| 03 | Grußwort des Seelsorgeteams | 18 | Pfarrei Mariä Himmelfahrt |
| 04 | Seelsorge, Adventsgedanken | 26 | Pfarrei St. Jakob |
| 06 | Aktion Dreikönigssingen | 36 | Pfarrei Mitterndorf |
| 07 | Friedensgebet in Dachau | 38 | Pfarrei Pellheim |
| 08 | Israelreise | 40 | Besondere Termine im Advent |
| 10 | Ministrantenwallfahrt nach Rom | 41 | Termine an Weihnachten |
| 12 | Jesuit Worldwide Learning | 43 | Kontakte |
| 14 | Exerzitien, Marienstift | 44 | Adressen der Pfarrbüros |
| 15 | Meditation | | |
| 16 | Frauenbund | | |
| 17 | Matrikel | | |

Impressum

Herausgeber:

Pfarrverband Dachau - St. Jakob

Pfarrstr. 7

85221 Dachau

Tel. 08131 - 3 63 80

E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Verantwortlich:

Pfarrer Wolfgang Borm

Auflage:

6.000 Stück

Druck:

Druckerei Jugendwerk Birkeneck gGmbH

Papier: LuxoSatin® (FSC®, EU Ecolabel, ECF)

Redaktion:

Gudrun Beck, Ludwig Fuß, Karin Heinze, Markus Krug, Dieter Reinke, Christoph Reith, Peter Schwankhart

Redaktionen der Pfarreien:

für Mariä Himmelfahrt: Andreas Kopf, Markus Krug, Peter Schwankhart

für St. Jakob: David Gierke, Karin Heinze, Ursula Koch, Magdalena Nauderer, Christoph

Reith, Manfred Stangl

für Mitterndorf: Ludwig Fuß

für Pellheim: Jessica Kranz, Beatrix Kreitmair

Layout:

Christoph Reith

Bilder:

Titelbild: Wärmendes Licht, © 6034649, Quelle pixabay.com (cc0, gemeinfrei)

Gudrun Beck, Bible 1101740 by Didgeman (Pixabay, Pfarrbriefservice.de), Joachim Burghardt, Bettina Flitner (Kinder-missionswerk), Ludwig Fuß, Monika Gasteiger, Ursula Koch, Andreas Kopf, Lucia Krona (Pixabay), Karl Mayrhofer, Magdalena Nauderer, Barbara Niedermeier, Dieter Reinke, Runder Tisch gegen Rassismus Dachau e.V., Manfred Stangl, Daniel Weger, Pfarrbriefservice.de, PV Dachau - St. Jakob (sonstige)

Ankündigung von Beiträgen / Beitragsideen für die nächste Ausgabe erbeten bis:

1. Mai 2019

Lichtgestalten im Advent

Liebe Angehörige der Gemeinden unseres Pfarrverbandes, liebe Freunde und Gäste,

es ist noch nicht lange her, da zogen hunderte Kinder mit ihren Laternen durch die Straßen, um des Heiligen Martin zu gedenken. Auch den Namenstag der Hl. Elisabeth, die für ihre Nächstenliebe berühmt wurde, feiern wir im November. Und jetzt im Advent folgen weitere „Stars“ unter den Heiligen. Nikolaus, Barbara, Lucia ...



Es wundert nicht, dass die Heiligen, die „Stars“ unter den Gläubigen, gerade in der dunklen Jahreszeit Hochkonjunktur haben. Wir sehnen uns nach Licht, nach Wärme, nach Begleitung. Die Lichtsymbolik hat im Advent nochmal eine besondere Bedeutung für uns.

Zum einen sehen wir sehnsuchtsvoll in die Sterne des Himmels. Diese geben uns Orientierung in der dunklen Zeit. Zum anderen entzünden wir Kerzen in unseren Häusern und Wohnungen. Diese spenden uns Wärme, Licht und Geborgenheit.

In einem bekannten Kanon, welcher auch in unserem Gotteslob zu finden ist, singen wir:

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht.

*Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht.
 Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis,
 Not und Ängsten – ist wie ein Stern in der
 Dunkelheit.“*

Und so sehe ich auch die Heiligen in der dunklen Jahreszeit und speziell im Advent. Menschen, die ihr Leben und ihr Handeln an Gottes Wort ausrichten und seinem Ruf folgen, haben eine so starke Leuchtkraft, dass wir heute – viele hundert Jahre nach ihrem Tod – noch an sie denken und uns zum Vorbild, zur Orientierung nehmen.



Die Bräuche an ihren Gedenktagen lassen uns ihre Herzenswärme (die Geschenke des Hl. Nikolaus an die Kinder) und ihre uner-schütterliche Hoffnung (die Barbara-Zweige mit ihren Blüten zu Weihnachten, die Luciakrone mit ihrem Licht und ihrer Wärme) erfahren.

Und sie alle weisen auf die Ankunft eines Größeren hin - auf Jesus Christus und seine Menschwerdung. Dieser wird selbst von sich sagen: „Ich bin das Licht der Welt.“

So wünsche ich Ihnen im Namen aller Seelsorger/innen im Pfarrverband eine segensreiche Adventszeit, die geprägt ist durch Licht, Wärme und Begleitung.

Ihre

B. Niedermeier

Barbara Niedermeier, GRin



Vorstellung Daniel Weger, Berufsanfänger in der BEG („Berufseinführung-Grundlegung“)

Liebe Pfarrangehörige,

ich heiße Daniel Weger und bin seit Anfang November für ein Jahr in Ihrer Pfarrei St. Jakob tätig.



Dieses Jahr ist Teil meiner dreijährigen „Berufseinführung-Grundlegung (BEG)“ als katholischer Religionslehrer. Dabei geht es darum, dass ich wichtige Einblicke in die Pastoral gewinne, welche für Religionslehrer besonders bedeutsam sind, beispielsweise die außerschulische Sakramentenkatechese oder die Feier des Kirchenjahres mit Kindern. Schwerpunktmäßig werde ich deshalb mit Frau Niedermeier zusammenarbeiten.

Ich bin 27 Jahre alt und wohnhaft in Petershausen. Nach meinem abgeschlossenen Studium der katholischen Religionspädagogik verbrachte ich drei Jahre in Ecuador. Das erste Jahr absolvierte ich einen Freiwilligendienst in einem katholischen Obdachlosenheim, die beiden folgenden Jahre arbeitete ich als pädagogische Kraft in der dortigen deutschen Schule.

Seit August diesen Jahres habe ich wieder in Deutschland Fuß gefasst. Sehr freue ich mich jetzt darauf, wieder in meinem ursprünglich gelernten beruflichen Tätigkeitsbereich als Mitarbeiter der katholischen Kirche tätig zu sein.

Sehr dankbar bin ich für die Möglichkeit, in Ihrer Pfarrgemeinde den pastoralen Bereich meiner BEG absolvieren zu dürfen. Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit mit Ihrem gesamten pastoralen Team und die gemeinsame Zeit mit Ihnen.

Herzliche Grüße und bis bald!
Daniel Weger

Adventsgedanken

Haben Sie schon einmal von Theophora gehört? Theodolinde, Theobald, ja, aber Theophora, das ist ein für unsere Ohren eher seltsam klingender Frauennamen. Übersetzt bedeutet er: die Gottesträgerin. „Gottesträgerin“ – also jene Frau, die Gott in sich trägt – so wird mancherorts auch die Mariendarstellung bezeichnet, wie wir sie auf dem Bild, aufgenommen in Nazareth, sehen können. Maria trägt Jesus – jedoch nicht, wie gewohnt auf

dem Arm. Jesus ist in einem Kreis in der Körpermitte seiner Mutter dargestellt. So wie wir manchmal sagen: Der hat's in sich!, so könnten wir bei dieser Darstellung auch sagen: Maria, die hat's in sich!

Das Bild beschreibt die Ereignisse um Maria, die wir uns gerade im Advent immer wieder feiernd in Erinnerung rufen. Maria lässt sich von Gott ansprechen, öffnet sich und wird

reich beschenkt. Sie gibt Gott Raum in ihrem Leben. Sie gibt ihm – um im Bild von Weihnachten zu bleiben – Herberge. Sie nimmt Gott in sich auf und wird so zur Gottesträgerin.

Das kann nicht ohne Folgen bleiben. Maria macht sich auf den Weg zu Elisabet. Wer so von Gott angerührt – betroffen ist, der bleibt nicht zuhause in den eigenen vier Wänden. Es drängt ihn geradezu, es weiterzusagen.

"Wenn das Herz voll ist, läuft der Mund über." So geht es Maria. Lukas schreibt: *"... und sie eilte in das Bergland von Judäa."* Es treibt sie so sehr, dass es ihr richtiggehend presiert.

Wir kennen das vor allem von den Kindern. Wenn sie etwas absolut begeistert, dann können sie nicht warten, bis die Erwachsenen sich Zeit für sie nehmen. Sie platzen sofort damit heraus. Die Erwachsenen sind da schon etwas abgeklärter. Zumindest wirkt es oft so. Vielleicht aber sollten wir uns diese Begeisterungsfähigkeit von den Kindern abschauen und wieder neu lernen. Denn wir glauben an einen Gott, der bei jedem von uns seinen Platz finden und dann in die Welt hinausgetragen, hinausgerufen werden will. Nicht nur Maria, auch wir sind solche Gottesträger/innen, denen es pressieren sollte, anderen von diesem Gott zu erzählen.

Nun mag sich der ein oder andere von uns sagen: Das können vielleicht die Seelsorger/innen. Die sind dafür ausgebildet. Die können das besser. Da möchte uns der Prophet Micha ermutigen: *„Aber du, Betlehem-Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll.“* (Mi 5,1)

Dieser Satz, der dem Volk Israel in seiner Misere von Zerstörung und Gefangenschaft neue Hoffnung geben sollte, kann uns ins Heute übersetzt sagen: Gott braucht keine spektakulären

Mittel oder besonders begabte Menschen, um etwas zu bewirken. Die Bibel erzählt uns in vielen Geschichten, dass Gott stets das Kleine und Unscheinbare, das Einfache und Unauffällige wählt, um Großes zu vollbringen.



Das können wir auch an Maria ablesen, die ein einfaches Mädchen aus dem Volk war. Sie hebt sich nicht durch adelige Abstammung oder durch großen materiellen Reichtum hervor. Ihr Reichtum und ihre Gabe waren ihre Bereitschaft und Offenheit, die sich in den Worten Elisabets widerspiegelt: *„Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.“*

Theophora - in Offenheit der Verheißung Gottes glauben, dass wir alle Gottesträger/innen sind, d.h. Adressaten und Botschafter zugleich für sein Ankommen in dieser Welt.



Aktion Dreikönigssingen 2019

Bei der Aktion Dreikönigssingen stehen die Kinder im Vordergrund, denn: „Kinder helfen Kindern“. Traditionell besuchen die Sternsinger in der ersten Woche des neuen Jahres die Menschen in ihren Häusern und Wohnungen, singen ein Lied, bringen den Weihnachtssegnen und sammeln Geld für Kinder in ärmeren Ländern. Allein im Jahr 2018 sind Spenden in Höhe von 48.757.762,23 € gesammelt worden.



Jedes Jahr setzt die Aktion ein anderes Land als Schwerpunkt. Unter dem Motto – „Wir gehören zusammen * in Peru und weltweit“ – stehen bei der kommenden Aktion vor allem Kinder mit einer Behinderung im Fokus. Das Foto zeigt die achtjährige Ángeles. Aufgrund einer Muskelschwäche kann sie nicht alleine gehen. Die von den Sternsängern geförderte Einrichtung „Yancana Huasy“ hat es Ángeles ermöglicht, in der Schule einen Rollstuhl zu benutzen.

Das „Yancana Huasy“ wird jährlich von rund 1.000 Kindern und Jugendlichen mit Behinderung besucht. Momentan erhalten etwa 120 Kinder mit besonders schweren Behinderungen in der Einrichtung Unterricht. In den Werkstätten können Jugendliche handwerkliche Tätigkeiten wie Nähen, Schreineren oder Kochen erlernen. Die Mehrheit der betreuten Kinder kommt aus armen Familien. Seit der

Gründung im Jahr 1981 setzt sich das „Yancana Huasy“ für die Rechte und Inklusion von Kindern mit Behinderung ein.

Das Kindermissionswerk unterstützt neben dem Yancana Huasy viele andere ähnliche Einrichtungen und Projekte und hat sich unter anderem folgenden Ziele gesteckt:

- Der Blick auf Kinder mit Behinderung muss sich ändern: Sie sollen als Menschen mit Rechten, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten wahrgenommen werden – wie alle anderen Kinder auch
- Hemmnisse in Gesellschaft und Politik beseitigen, um Kindern mit Behinderung die volle gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten
- Notwendige Voraussetzungen für Inklusion schaffen

Auch in unserem Pfarrverband werden in der ersten Januarwoche die Sternsinger wieder unterwegs sein. Bitte unterstützen Sie unsere Sternsinger in ihrem wichtigen und wertvollen Beitrag zu einer offenen Welt – in der Kinder und Erwachsene mit und ohne Behinderung in gegenseitigem Respekt nebeneinander und miteinander leben können. Danke!



Für ein buntes und weltoffenes Dachau

Im Herbst 2018 gehen die Menschen wieder demonstrieren. Nicht nur die typischen Linken oder die ganz Rechten, nein, auch die ganz „Normalen“, die aus der Mitte der Gesellschaft, und – Gott sei Dank! – damit eben auch die Christen unserer Gemeinden.

Die neu erstarkte Popularität rechtsradikaler Parteien wie der AfD erschreckt viele. Unfassbar, dass eine Partei, die nur wenig verschlei-ert nationalsozialistisches Gedankengut propagiert und derlei Ansichten wieder gesellschaftsfähig machen will, in Deutschland solchen Zulauf hat.

Und so machten sich geschätzt 2500 bis 3000 Menschen am Sonntag, den 9. September 2018, auf, organisiert vom Runden Tisch gegen Rassismus, um zeitgleich mit einer Wahlveranstaltung der AfD am Ernst-Reuter-Platz für ein buntes, weltoffenes Dachau zu demonstrieren, für Frieden in unserer demokratischen Gesellschaft und gegen jede Art von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Natürlich sind auch Profidemonstranten dabei, die man auch in München auf jeder Demo sieht, aber vor allem sind es Dachauer, die sich da von der Weltmusik der Band Affentheater in gute Stimmung versetzen lassen und den Rednern zjubeln: Unserem OB Florian Hartmann, der sich in seinem Grußwort klar positioniert, dem KZ-Überlebenden Ernst Grube, der die rechtsradikalen Übergriffe und Verbrechen der letzten Jahrzehnte aufzählt und seine eigene Lebensgeschichte einbringt, und dem Votum der DGB-Regionalvorsitzenden Simone Burger für eine Verteidigung der Demokratie.

Viele Gesichter entdeckte ich dort, die ich aus unseren Gemeinden kenne, den evangelischen wie den katholischen, Menschen aller Altersgruppen. Und auch offiziell sind die Kirchen dabei, weil unser Glaube ein weltumspannender ist. Ein Gedanke, der sich nicht (wieder) in Nationalismus oder im Wegschau- en verlieren darf.



Unser kirchlicher Beitrag war ganz bewusst ein Friedensgebet zum Abschluss. Denn bei aller politischen Differenz, die unser demokratisches System zulassen muss, geht es bleibend um die Frage, wie all diese Konflikte miteinander gelöst werden können und nicht gegeneinander, für eine gute Zukunft für alle, – oder, christlich gesagt: Um des Reichs Gottes Willen.

Alles in allem bleibt das Fazit: es war ein guter Tag. Dachau hat sich von einer bunten, schönen und zukunftsfähigen Seite gezeigt.

Susanne Deininger, PRin



Israelreise des Pfarrverbandes

Am 25. September trafen sich bei frühmorgendlich blauem Himmel, aber Kältegraden fast um den Gefrierpunkt, 28 Israelpilger an der Thoma-Wiese. Mit dem Bus ging es los zum Flughafen, wo noch zwei weitere Mitreisende zu unserer Gruppe stießen.

Nach den Sicherheitskontrollen, einer längeren Wartezeit und einem ruhigen Flug landeten wir schließlich am späten Nachmittag in Tel Aviv, wo Anna, unsere Reiseleiterin für die nächsten zehn Tage, und Azar, unser Busfahrer, die Gruppe in Empfang nahmen. Wie sich im Laufe der Tage herausstellte, war Anna ein "wandelndes Lexikon", die auf keine Frage - sei es über Geschichte, Politik, Archäologie, Religion - eine Antwort schuldig blieb.

So war es nicht verwunderlich, dass sie uns auf dem Weg zum See Genezareth, wo wir unsere erste Unterkunft im Kibbuz "Ein Gev" bezogen, bereits vieles über Land und Leben in Israel erzählte. Die Tatsache, dass unser Anreisetag auf den zweiten Festtag des Laubhüttenfestes fiel, zeigte außerdem das Organisationstalent unserer Reiseleiterin, die - wenn es nötig war - kurzerhand das Programm umstellte und uns damit längere Wartezeiten ersparte.

Aus dem kühlen Deutschland kommend erlebten wir nun einen weiteren Hochsommer. Das zeigte sich bereits bei der Ankunft im Kibbuz, als das Thermometer um 22 Uhr immer noch um die 30° anzeigte. Die Hitze, die laut Anna selbst für Israel zu dieser Jahreszeit sehr ungewöhnlich war, begleitete uns ebenso durch die Tage wie die ständige Ermahnung: Wasser mitnehmen! Wasser trinken!

Am nächsten Tag ging es nun also los: mit dem Boot über den See Genezareth mit einem Halt, bei dem wir die Stille des Sees bewusst wahrnahmen, der Berg der Seligpreisungen, Gottesdienst in Tabgha, dem Ort der Brotvermehrung, Mittagessen in Migdal, dem früheren Magdala, bei dem der traditionelle Petrusfisch nicht fehlen durfte. Gestärkt besuchten wir noch die Primatskapelle und Kaparnaum, bevor es zurück nach Ein Gev ging, wo uns ein nicht wirklich kühles Bad im See erwartete.

Die nächsten beiden Tage führten uns nun quer durch das nördliche Israel: auf Wanderwegen zur Jordanquelle mit anschließendem Mittagessen in einem drusischen Dorf, ein Blick von den Golanhöhen über die Grenze nach Syrien und Jordanien, von den Mittelmeerstädten Haifa und Akko ging es nach

Nazareth und Kana. Auf dem Berg Tabor, von dem man einen wunderbaren Blick über das ganze Land hat, verabschiedeten wir uns von Galliläa, bevor es in den Süden ging, wo uns nun Wüstenlandschaften erwarteten, soweit das Auge reichte.



Nach einem kurzen Zwischenstopp an der Taufstelle am Jordan, wo wir andere Pilger in Taufgewändern beim "Marsch" durch den Fluss beobachten konnten, machten wir unseren Mittagshalt in Jericho. Das Essen mussten wir uns jedoch erst durch einen Aufstieg über fünf (oder waren es mehr?) Stockwerke auf eine Plattform verdienen, der dann jedoch mit einem herrlichen Rundumblick über die älteste Stadt der Welt belohnt wurde.

Schließlich kamen wir am Spätnachmittag in unserem Hotel in Betlehem an, von wo aus wir nach dem Abendessen ins nächtliche Jerusalem fuhren. Dort erwartete uns nicht nur das Miterleben eines mehr als romantischen Heiratsantrags, sondern auch die Erfahrung, dass ein Reisebus nicht durch jede Gasse in Mea Shearim, dem orthodoxen Wohnviertel der Juden, hindurchpasst. Letztendlich, indem wir den Rückzug antraten, meisterten wir jedoch die Herausforderung ... und stellten uns gleich der nächsten. Man kann kaum beschreiben, wie viele Menschen sich zum Ende des Sabbats auf den Weg zur Klagemauer machen. Man muss es einfach erleben.

Die folgenden Tage waren nun geprägt vom Besuch der christlichen Stätten in Bethlehem (Gottesdienst auf den Hirtenfeldern und in der Geburtskirche) und in Jerusalem, dessen Altstadt wir - bergauf-bergab - vor allem zu Fuß erkundeten. So ging es an einem Tag vom Ölberg über die Via Dolorosa bis zur Grabeskirche, in der sechs christliche Konfessionen vertreten sind. Bemerkenswert ist dabei, dass der Schlüssel für die Kirche seit Jahrhunderten aufgrund von Streitereien von einer muslimischen Familie verwahrt wird.

Anderntags führte uns der Weg von der Klagemauer über den Tempelberg und vom Abendmahlsaal zur Dormitio Mariae, wo unser Kirchenmusiker ein spontanes Konzert auf der

Orgel geben durfte. Der anschließende Besuch in der Gedenkstätte Yad Vashem ließ uns alle eher nachdenklich in unser Quartier zurückkehren.

Die Hitze der Tage erreichte ihren Höhepunkt, als wir nach einem Besuch der Festungsruine Masada in Qumran ein Thermometer entdeckten, das im Schatten 38° anzeigte. Ein Großteil der Gruppe versuchte im Anschluss daran, sich im Toten Meer abzukühlen, was sich jedoch aufgrund des hohen Salzgehaltes als schwierig erwies. Mehr Erfolg hatten wohl jene, die sich währenddessen im Café ein Eis gönnten.

Am letzten Abend genossen wir noch einmal den Ausblick von der Dachterrasse unseres Jerusalemer Hotels auf den nahe gelegenen Felsendom, bevor es am nächsten Morgen mit gepackten Koffern losging. Ein kurzer Zwischenstopp in Abu Gosh, einem der mutmaßlichen Emmaus-Orte, eine kleine Wanderung durch Jaffa, wo wir in der Petruskirche eine Abschlussandacht feierten, und schon hieß es Abschied nehmen von Anna, die noch dafür sorgte, dass wir einigermaßen stressfrei durch die Sicherheitskontrollen am Flughafen kamen.

Noch einmal hatte unser Flug Verspätung, aber dank des Busses, der uns geduldig erwartete, kamen wir schließlich kurz vor Mitternacht wieder gut und wohlbehalten zuhause in Dachau an. Eine Reise mit vielen Erlebnissen - reich an Eindrücken - wir sagen Danke allen Beteiligten und Shalom!

Gudrun Beck

Eine Bildergalerie mit Fotos von unserer Reise finden Sie auf der Pfarrverbandshomepage in der Chronik.



12. Internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom

Unter dem Motto – „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15b) – machten sich am Samstag, den 28. Juli 2018, 50 Ministrantinnen und Ministranten aus unserem Pfarrverband auf den Weg in die Ewige Stadt. Begleitet wurden wir von Kaplan Atamanyuk und Diakon Gerhardinger. Nach dem Aussendungsgottesdienst in Mariä Himmelfahrt brachte uns der Bus über Nacht nach Rom. Während unseres Aufenthalts waren wir im Hotel „Quattro Fontane“ untergebracht mit guter Anbindung an das öffentliche U-Bahn-Netz und kurzen Strecken zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Um 18.00 Uhr fand der diözesane Eröffnungsgottesdienst mit Weihbischof Bischof in der Lateranbasilika statt. Bereits vor der Fahrt hatten wir Kleingruppen gebildet, in welchen wir rund um die festen Programmpunkte die Stadt erkundeten. Viele Gruppen nutzten deshalb den Montag, um dem Kolosseum, der Engelsburg oder dem Petersdom einen Besuch abzustatten. Besonders in den kühleren Abendstunden bietet die Stadt mit ihren Straßenkünstlern, Eisdielen und Pizzerien ein besonderes Flair. Am Dienstagvormittag standen die Vatikanischen Museen auf dem Programm. Neben der Sixtinischen Kapelle lassen sich viele Kunstwerke und Gemälde, unter anderem „Die Schule von

Athen“ von Raffael oder „Der heilige Hieronymus“ von Leonardo da Vinci besichtigen. Das Highlight unserer Wallfahrt fand am Nachmittag desselben Tages statt: Die Papstaudienz auf dem Petersplatz. Mit 60.000 Ministrantinnen und Ministranten aus aller Welt, allein 5.500 kamen aus dem Erzbistum München und Freising, feierten wir mit Papst Franziskus eine Andacht. Bevor der Heilige Vater zu uns sprach, fuhr er mit dem Papamobil über den Petersplatz und begrüßte die vielen angereisten Jugendlichen.

„Liebe Ministranten, liebe Ministrantinnen, der Petersplatz und die ganze Kirche sind voll von eurer Freude. Herzlichen Dank, dass ihr da seid und für euren Dienst! Frieden suchen, das ist der Auftrag des Herrn an euch. Sucht immer den Frieden, ahmt dabei Jesus und die Heiligen nach, sanft und geduldig, mutig und humorvoll. Baut mit der Kraft des Heiligen Geistes den Frieden Christi heute auf!“, rief uns Papst Franziskus zu.

Es waren unbeschreibliche Momente, die wir auf dem Petersplatz erleben durften – Momente, die wir nie vergessen und immer in unseren Herzen behalten werden. Bei einem Aufenthalt in Rom darf der Besuch einer Katakomben nicht fehlen. Deshalb hatten wir im

Vorfeld Eintrittskarten für die Calixtus-

Katakomben reserviert, die wir am Mittwoch besuchten. Nach einem längeren Fußweg erreichten wir mittags die unterirdischen Gräbersysteme und waren sehr dankbar für die kühle Abwechslung. Noch vor dem Frühstück des folgenden Tages holte der Bus unser Gepäck ab. Der restliche Tag stand wieder zur freien Verfügung, bevor um



18.30 Uhr der diözesane Abschlussgottesdienst mit Kardinal Reinhard Marx in St. Paul vor den Mauern stattfand. Im Anschluss an den Gottesdienst stiegen wir in unseren Bus und kamen am Freitag, den 3. August 2018, wieder wohlbehalten in Dachau an.

Andreas Kopf

Ein sehr schönes Erlebnis bei der Romfahrt war der Besuch des Vatikans. Über 60.000 Ministranten haben sich auf dem Petersplatz getroffen. Bei großer Hitze haben wir auf den Papst gewartet. Wir sangen alle zusammen ein paar Lieder. Dann kam Papst Franziskus mit seinem Auto an uns vorbeigefahren. Später sprach er noch ein paar Worte zu uns allen. Es war wirklich toll, ihn so nahe zu sehen. Weitere schöne Erlebnisse waren der Besuch des Kolosseums, des Petersdoms, der Katakomben und der Sixtinischen Kapelle. Es war eine sehr schöne und interessante Reise.

Franziska Ernst (Mariä Himmelfahrt)

Die Papstaudienz war cool, weil man als Ministrant so nah an den Papst gekommen ist wie sonst niemand, und die Wartezeit wurde auch voll schön gestaltet, fand ich. Die Katakomben waren auch toll, und es war mal eine nette Abwechslung, unter der Erde im Kühlen zu laufen, als die ganze Zeit der prallen Sonne und der Hitze ausgesetzt zu sein. Die Kuppel vom Petersdom fand ich sehr schön, weil der Ausblick von dort einfach atemberaubend war. Der Aufstieg war zwar etwas schwierig, hat sich aber gelohnt.

Alina Brauner (Mariä Himmelfahrt)

Rom war eine warme, aber sehr schöne Stadt. In der kurzen Zeit haben wir sehr viel Sehenswertes gesehen, von der Spanischen Treppe bis zu den Vatikanischen Museen war alles dabei. Der Petersdom und die Audienz vom Papst waren dennoch die Highlights der Reise. Vor der Audienz ist der Papst an uns



vorbeigefahren, was schließlich der Höhepunkt war, weil man sich schon sehr lange im Voraus gefreut hatte, den Papst aus nächster Nähe zu sehen. Die Zeit in Rom hat deshalb sehr schöne Eindrücke hinterlassen, die man nie vergessen wird.

Anna Brandmair (St. Jakob)

Der einwöchige Aufenthalt im sonnigen Rom war auf vielfältige Art und Weise bereichernd. All die Bauwerke und Kirchen zu besichtigen und zu bewundern und vieles über die Kultur und Geschichte Roms zu erfahren, war höchst interessant. Jeden Abend dann noch äußerst köstliche italienische Spezialitäten mit Freunden zu genießen, war ebenfalls fantastisch und unvergesslich. Die schönsten Momente für mich waren allerdings die, an denen man andere Ministranten in großer Zahl versammelt angetroffen hat, da man ein tolles Gefühl der Gemeinschaft erleben konnte.

Benedict Seuß (St. Jakob)



Mit den Jesuiten im Irak

Seit Januar arbeite ich für Jesuit Worldwide Learning (JWL) im Nordirak. „Zusammen lernen, gemeinsam die Welt verändern“ lautet das Motto. JWL bietet Menschen und Gemeinschaften an den Rändern der Gesellschaft einen Zugang zu höherer Bildung. Mit Hilfe des Internets können ProfessorInnen und Studierende aus der ganzen Welt in virtuellen Klassen miteinander in Kontakt treten. Während meiner Zeit sammelte ich Daten für das Research Team, das die Auswirkung der Kurse auf das Leben der Studierenden untersuchte, und unterstützte nebenbei CAPNI (Christian Aid Program – Nohadra Iraq), eine Partnerorganisation von JWL. Ich verbrachte viel Zeit in den Flüchtlingscamps mit unseren verschiedenen Studierenden und Kollegen, um mehr über deren Situation und Probleme herauszufinden.

Im Irak ist JWL derzeit in fünf Lernzentren aktiv: Erbil, Dohuk, Domiz (ein syrisches Flüchtlingscamp), Khanke (ein jezidisches IDP Camp) and Alqosh (ein christliches Dorf auf der Ninive Ebene). Alle liegen in der Autono-



JESUIT WORLDWIDE LEARNING
HIGHER EDUCATION AT THE MARGINS

men Region Kurdistan, das neben einer Kurdischen Mehrheit viele Minderheiten wie Christen, Turkmenen oder Yeziden beheimatet. Es war großartig zu sehen, wie ein friedliches Miteinander von verschiedenen religiösen und ethnischen Gruppen funktionieren kann, schließlich verbindet man mit der Region ja eher gegenteilige Bilder. Während meines Aufenthaltes konnte ich so Chaldäer, Assyrer, Armenier, Sunnitische und Schiitische Araber, Turkmenen, Bahai, Jeziden, Kurden und sogar Juden treffen.

Es war großartig, mit so vielen verschiedenen Menschen zu arbeiten. Trotz der verschiedenen religiösen, kulturellen und ethnischen Unterschiede wurde ich überall herzlich willkommen geheißen. Den ersten Monat wurde ich von einer christlichen Familie aus

Mossul aufgenommen, die 2014 wie tausende andere vor dem IS fliehen mussten. Sie erzählten mir viel über das reiche christliche Erbe des Irak und halfen mir, die Situation der christlichen Flüchtlinge in der Region Kurdistan zu verstehen. Gleichzeitig war es für mich unheimlich faszinierend, dass mich diese Familie wie selbstverständlich willkommen hieß und dabei selbst kaum etwas besaß, musste sie doch all ihren Besitz in Mossul zurücklassen.



Meine Freunde aus Dohuk, wo ich die meiste Zeit lebte, nahmen mich an den Wochenenden auf viele Ausflüge mit und zeigten mir das kulturelle Erbe sowie die atemberaubende und vielseitige Landschaft Kurdistans. Auch wenn die Region nicht sehr groß ist, hat sich doch alles zu bieten: Seen, Schluchten, Berge, grüne Täler aber auch Wüste. In den letzten Monaten konnte ich viele „Feste“ hier (mit-)feiern: Nowruz (das kurdische Neujahrsfest), Ostern, Ramadan, aber auch traurige Ereignisse wie den Jahrestag des Genozids an den Yesiden durch den IS im August 2014.

Gerade diese traurigen Ereignisse führen einem immer wieder vor Augen, dass Kurdistan Heimat für viele Flüchtlinge geworden ist. Die kleine Region (weniger als 2/3 der Größe von Bayern) hat neben knapp 300.000 Flüchtlingen aus den Nachbarländern auch 1,2 Millionen Binnenvertriebene aus dem Süden des Irak aufgenommen. JWJs Ziel ist es, diesen Menschen Perspektiven vor Ort durch höhere Bildung zu ermöglichen und damit einen neuen Stamm an zukünftigen Führungspersonlichkeiten auszubilden, die Verantwortung für sich und ihre Gemeinschaften übernehmen können. Damit wir unsere Arbeit aufrecht erhalten können, sind wir natürlich auf Spenden angewiesen. Schon für 200 € kann ein Studierender ein Jahr lang Englisch lernen, 600 € kostet ein Platz in einem berufsbildenden Kurs, und 1850 € genügen, um einem Menschen ein Jahr ein Zertifikatsstudium an einer amerikanischen Partneruniversi-

tät zu ermöglichen. Ich fände es schön, wenn diese großartige Arbeit der Jesuiten auch ein bisschen Unterstützung durch meine Heimat-Pfarrei erhält.

Vergelt's Gott,

Magdalena Nauderer



Spenden an:

Jesuitenmission Nürnberg

Liga Bank

IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: X81111 JWJ

Oder online:

<https://www.jwj.org/en/get-involved/become-a-donor>



Ökumenische Exerzitien im Alltag 2019

Friedenskirche Dachau, Pfarrverband Dachau - St. Jakob, Pfarrverband Bergkirchen



Wir vergegenwärtigen uns die Zeit des Neuen Testaments. Mit unserer Vorstellungskraft und allen Sinnen lassen wir sie heute lebendig und aktuell für uns werden.

In der Passions- und Fastenzeit 2019 laden wir Sie ein, diesen Weg mit uns zu gehen.

Ort: Meditationsraum der Friedenskirche, Herzog-Albrecht-Straße 19, 1. Stock

Zeit: jeweils donnerstags 19.30 – ca. 21.00 Uhr, 14.03., 21.03., 28.03., 04.05. und 11.05.2019

Begrenzte Teilnehmerzahl: 20

Wir bitten um Anmeldung bis 28.02.2019 im Pfarrbüro der Friedenskirche, Tel. 08131/ 8 79 58 oder E-Mail

pfarramt.dachau-friedenskirche@elkb.de

Jesuskontakte

Leitung:

Gabi Reuter Tel. 08131/ 73 64 42

Karin Heimann Tel. 08131/ 83 10 5

Dr. Thomas Kellner, Pfarrvikar

Tel. 08131/ 35 64 670

Bei Fragen können Sie uns anrufen.

Teilnehmen kann jede und jeder! Nötig ist die Bereitschaft

- für eine tägliche Zeit des Betens
- mit Hilfe von Anregungen während des Tages zu üben
- sich auf einen inneren Prozess einzulassen
- für ein wöchentliches gemeinsames Treffen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Austausch, in Stille sitzen, Einführung in die nächste Woche)

Es besteht die Möglichkeit zu Einzelgesprächen.

Eine gelebte und sichtbare Gemeinschaft der Gläubigen in der Christkönigkapelle im Marienstift

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) erlauben und erwarten die Konzilsväter, dass die Gläubigen aktiv und gemeinschaftlich an der Messe teilnehmen. Bis dahin durften sie mehr oder weniger den Handlungen der Priester bloß als Zuschauer andächtig beiwohnen. Seither gilt: Christus ist nicht nur in den geweihten Gaben und im Priester gegenwärtig, sondern auch in der versammelten Gemeinde. Fortan wurden den „Laien“ und Gemeindemitgliedern wichtige Rollen bei der

Feier der Messe übertragen. Frauen und Männer wirken mit als Lektoren, Kommunionsspenden, Kantoren, Messdiener. Ja, alle, die am Gottesdienst teilnehmen, sollen aktiv an dieser Feier mitwirken durch Hören und Beten, Singen, Gabenprozession, sollen einander den Friedensgruß zusprechen u.v.m.

Die Öffnung der Kirche hin zu den Gläubigen wurde dadurch sichtbar gemacht, dass die Priester, der Gemeinde zugewandt, die Messe am Volksaltar feiern. Und am Ambo neben

dem Altar – statt hoch oben auf einer Kanzel – befindet sich der Priester fast auf Augenhöhe mit der Gemeinde, wodurch seine Predigt persönlicher und unmittelbarer wirken kann. Nur beim Kirchenbau, bei der Anordnung der Sitze im Kirchenschiff, gibt es bis heute noch recht selten eine konsequente Umsetzung dieser Öffnung. Auch bleibt der Altar weiterhin meistens „in Richtung Osten“ entrückt.

In der Christkönigkapelle des Dachauer Caritas-Altenheims Marienstift stehen derzeit statt der starren Kirchenbänke versuchsweise Stühle in halbkreisförmiger Sitzordnung. Zwischen diese Stühle lassen sich leicht die Roll-

stühle einreihen. Auf diese Weise entsteht und gedeiht eine geschwisterliche und festliche Gemeinschaft unter den Gläubigen, Gesunden wie Hilfsbedürftigen, nicht erst ab dem „Friedensgruß“ oder während der Kommunionausteilung. Sind Sie neugierig geworden auf die Gottesdienstgemeinde im Marienstift? Sie sind herzlich eingeladen, in diesem Kreis mitzufeiern und die Gottesdienste in der Christkönigkapelle mit Ihrem Gesang und Gebet zu bereichern. Die Gottesdienste im Marienstift sind jeden Sonntag um 10.45 Uhr.

Dieter Reinke, GRin Ursula Binsack

Einladung zu Meditation und Gebet

Winter 2018/2019

Schweigen vor Gott

Zeit für mich



Zeit für Gott

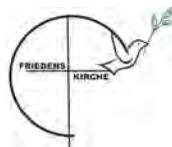
Zeit

immer Donnerstag
 von 19.30 Uhr bis 20.30
 Uhr

06. Dezember 2018
 20. Dezember 2018
 10. Januar 2019
 24. Januar 2019
 07. Februar 2019
 21. Februar 2019

Ort

Meditationsraum der Friedenskirche Dachau, Herzog-Albrecht-Straße 19, 1. Stock
 Unkostenbeitrag: 5 EUR pro Stunde
 Karin Heimann (Tel. 08131/ 8 31 05) und Gabi Reuter (Tel. 08131/ 73 64 42),
 Meditationsanleiterinnen





Katholischer Deutscher Frauenbund Dachau (KDFB)

Frauen im Verband sind stark

Der Katholische Deutsche Frauenbund Dachau möchte sich ganz herzlich beim Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit des Pfarrverbands bedanken. Durch dieses Engagement ist der Zweigverein Dachau des Frauenbunds wieder im Internet zu finden, und zwar auf den Internetseiten des Pfarrverbandes über www.frauenbund-dachau.de.

Dort finden Sie zukünftig alle wichtigen Informationen, wie das jeweilige Monatsblatt mit unserem umfangreichen und abwechslungsreichen Programm sowie Berichte und Bilder zu einzelnen Veranstaltungen.

Hier schon mal eine kleine Auswahl der geplanten Veranstaltungen:

Jetzt beginnt auch beim KDFB die staade / ruhige Zeit, deshalb laden wir Sie ganz herzlich ein zu unseren Veranstaltungen im Advent, wie dem **Engelamt** am Donnerstag, **13.12.2018**, um 6.00 Uhr morgens, mit anschließendem

gemeinsamen Frühstück im Pfarrheim St. Jakob.

Wenn es auch noch ein bisschen hin ist, sollten Sie sich unbedingt die Termine für unser **Faschingskranz** am Samstag, **16.02.2019**, im Pfarrheim



Mariä Himmelfahrt und unseren eigenen **Frauenfasching** im Ludwig-Thoma-Haus, am Mittwoch, **20.02.2019**, schon jetzt im Kalender vormerken.

Angebote des KDFB

Gemeinsam mit dem Dachauer Forum, Ansprechperson: Christa Renner, Telefon 08131/ 87 89 5

„Alles Theater“ – Zur Geschichte des Laienschauspiels

Themenführung mit Anni Härtl
Mittwoch, **16.01.2019**, 14 Uhr, im Bezirksmuseum Dachau, Augsburg Str. 3

Am Dienstag, **09.04.2019**, veranstalten wir um 19.00 Uhr in Zusammenarbeit mit dem Verbraucher Service Bayern im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt, Gröbenrieder Str. 13, einen Vortrag mit Verkostung zum Thema **„Gesunde Küche zum Mitnehmen – Fingerfood to go!“** Anregungen für piffige Leckereien zum Mitnehmen. Referentin: Monika März, Verbraucherservice Bayern

Maria – vom Mädchen aus Nazareth zur ‚Himmelskönigin‘

Referentin: Susanne Deininger
Dienstag, **21.05.2019**, 15 Uhr, im Pfarrheim St. Jakob, Pfarrplatz 2

„Singa macht a Freid“ – für Jung und Alt

Referent: Siegfried Bradl

Mittwoch, **26.06.2019**, 15 Uhr, im Pfarrheim
 Gröbenrieder Str. 13

Auch wenn Sie kein Mitglied sind, sind Sie immer herzlich willkommen! Viele Funktionen der Internetseite sind zwar noch in Planung, es lohnt sich aber sicher, immer wieder mal dort vorbeizuschauen. Vielleicht gefällt Ihnen auch der eine oder andere unserer Reisepläne?

- 16.04.2019: Tagesfahrt zur Augsburgers Puppenkiste zu „Hänsel & Gretel“ und außerdem zu einer Führung in der Fuggerei Augsburg

- 15.05. – 19.05.2019: 5 Tage Hamburg mit Stadtrundfahrt, Hafensrundfahrt, Besichtigung der Plaza der Elbphilharmonie, Ausflug in das ‚Alte Land‘ u.v.m.

Über weitere Tagesfahrten und über alle Details informieren wir immer rechtzeitig auf der o.g. Internetseite.

Wir, das Vorstandsteam, freuen uns, wenn wir Ihr Interesse wecken konnten und Sie bei einer der angebotenen Veranstaltungen begrüßen dürfen.

Christa Renner, Teamsprecherin
 Gerda Kreitmair, Christine Siemens

Aus den Matrikeln (Juli bis Oktober 2018)

Mariä Himmelfahrt

Taufen: 15
 Trauungen: 3
 Beerdigungen: 18

St. Jakob

Taufen: 25
 Trauungen: 11
 Beerdigungen: 16

St. Laurentius, Etzenhausen

Taufen: 1
 Trauungen: 3

St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Taufen: 2
 Trauungen: 3
 Beerdigungen: 2

St. Vitus, Günding

Beerdigungen: 2

Eschenried

Taufen: 2

St. Ursula, Pellheim

Taufen: 2
 Trauungen: 2
 Beerdigungen: 2

St. Martin, Unterbachern

Trauungen: 3
 Beerdigungen: 2



Pfarrfest in Mariä Himmelfahrt

Am 23. September war es wieder so weit. In Mariä Himmelfahrt wurde Pfarrfest gefeiert. Nach einem schönen Familiengottesdienst um 10.00 Uhr waren alle in den Pfarrgarten eingeladen, gemeinsam das Pfarrfest zu feiern. Die Blaskapelle Schönbrunn sorgte für die musikalische Unterhaltung. Bei Rollbraten, Schupfnudeln, Bratwürstchen, Kaffee und Kuchen gab es jedem die Möglichkeit, mit anderen Pfarreimitgliedern in Kontakt zu kommen. In diesem Jahr wurde auf die Hüpfburg verzichtet, für ein Alternativprogramm für die Kinder und Jugendlichen wurde jedoch gesorgt.

Das bestellte Wetter war nicht ganz im Sinne der Helfer und Pfarrgemeinde, neben Regen und Wind kam zwar hin und wieder die Sonne heraus, jedoch richtig schön wurde es erst am Ende, nachdem fast alle nach Hause geflüchtet waren.



An dieser Stelle möchte der Pfarrgemeinderat sich bei allen Helfern und Helferinnen bedanken, die zum Gelingen des Pfarrfestes beigetragen haben.

Markus Krug

Der Pfarrgemeinderat in Klausur

Einen langen Samstagvormittag hat der Pfarrgemeinderat von Mariä Himmelfahrt sich Zeit genommen, um für sich ein Konzept für die nächsten vier Jahre herauszuarbeiten. Unter der Leitung von unserer Gemeindeferentin Frau Gudrun Beck sollte der Pfarrgemeinderat sich neu finden. Da mehr als die Hälfte neu in dieses Gremium gewählt wurden, ging es für die Teilnehmer zunächst darum, sich gegenseitig besser kennenzulernen und aufzuzeigen, welches Talent man mit in den Pfarrgemeinderat bringt. Anschließend ging es an die Themen, an denen der Pfarrgemeinderat in den nächsten Jahren verstärkt arbeiten möchte.

Unter dem Thema „Lebendige Gemeinschaft für alle Generationen“ will der Pfarrgemeinderat sich den Generationen in ihren verschiede-

nen Lebenslagen widmen. Familientreffen, lebendige Gemeinde, Jugendarbeit stärken, Nachbarschaftshilfe und Senioren sind Stichpunkte, an denen der Pfarrgemeinderat in den nächsten vier Jahren arbeiten möchte. Ein Mitglied des Pfarrgemeinderats hatte zum Thema Jugend ein interessantes Konzept ausgearbeitet, welches bei diesem Treffen vorgestellt wurde.

Das andere Thema „Schöpfungsverantwortung“ war ebenfalls den Pfarrgemeinderatsmitgliedern ein großes Anliegen - man möchte sich an die päpstliche Enzyklika *Laudato si'* von 2015 heranarbeiten und sich damit auseinandersetzen und wenn möglich das Gemeindeleben damit bereichern.

Am Ende wurde das Teambuilding beim Mittagessen ausgeweitet.

Markus Krug

Ministranten Mariä Himmelfahrt

Wissen Sie eigentlich, wer oder was die Minions sind?

Im Grunde könnte man alle wichtigen Infos rund um den Filmabend der Ministranten in einen einzigen Satz packen: »Die Ministranten trafen sich am 22. September von 17.00 bis 22.00 Uhr im Jugendraum, um zusammen hintereinander die Filme „Minions“ und „Sully“ zu schauen.« Natürlich könnte man daraus auch zwei oder drei Sätze machen und diese noch ausschmücken mit „alle hatten Spaß“, „der Film war lustig“ oder „Tom Hanks ist ein großartiger Schauspieler“. Aber wäre das schön zu lesen? Eher nicht. Deshalb möchte ich nun versuchen, unseren Filmabend mit etwas Leben zu füllen:

Wissen Sie, was „Minions“ eigentlich bedeuten? Ich wusste es auch nicht und habe mich an unseren Freund und Helfer, das Internet, gewandt. Frei aus dem Englischen übersetzt: Minion - Person, die als nicht wichtig angesehen wird und als untergeordnete Person Befehle in Empfang nimmt. Also auf gut Deutsch: der Depp für alles ist! Und daraus

möchte man einen Film machen? Nun ja, es ist möglich! Chris Meledandri und Janet Healey sei Dank: Zunächst nehme man eine Banane und biege diese zu einem Überraschungsei. Dieser Banane verpasse man nun zwei Hände mit drei Fingern, gebe ihr einen Mund, aus dem nur Bananisch (eine Sprache, die keiner versteht) kommt, klebe ihr zwei Augen auf (wenn man nicht genug zur Hand hat, reicht auch mal ein Auge aus), setze ihr vor die Augen eine Fliegerbrille und ziehe ihr eine blaue Latzhose über ihre beiden zu kurz geratenen Beinchen. Nicht zu vergessen: Man lasse diese Banane über alles lachen und viel singen. Fertig ist der Minion! Die Story ist recht schnell erzählt: weil die Minions (ja, es gibt einen ganzen Haufen davon!) per Definition ja Deppen für alles sind, brauchen sie einen Boss, der ihnen Befehle und ihrem Leben so einen Sinn gibt. Sollte doch gar nicht so schwer sein, jemanden zu finden, oder? Wie sich herausstellt, doch: denn sie bringen es immer fertig, ihren Boss durch tragische Unglücke zu verlieren. In einer Superschurkin finden Sie eine neue Anwärtlerin auf diesen



besonderen Arbeitsplatz. Und um das Ganze spannend zu machen, wird mit Lavakanone, Hypnosehut und Superanzug mal eben die Krone der Queen geklaut und das jüngste Minion (oder heißt es der jüngste Minion?!) zum King of England gekrönt.

Mit diesen lustigen gelben Bananen haben wir also den ersten Teil des Abends verbracht. Danach haben wir uns einem Film mit historischem Hintergrund gewidmet.

Am 15. Januar 2009 startet der US-Airways-Flug 1549 vom Flughafen LaGuardia in New York mit dem Ziel Seattle im Bundesstaat Washington. Während des Steigfluges fallen aufgrund eines Vogelschlags bereits wenige Minuten nach dem Start beide Triebwerke aus. Im Gleitflug setzt Pilot Chesley B. Sullenberger zu einer erfolgreichen Notwasserung auf dem Hudson River zwischen New York und Weehawken an. Alle 155 Passagiere überleben diese spektakuläre Notlandung. Clint Eastwood verfilmte mit Tom Hanks als „Sully“ in der Hauptrolle dieses historische Ereignis.

Andreas Kopf

Ministranten – Aktion Minibrot 2018

Jedes Jahr findet am Erntedankfest die Aktion Minibrot der Katholischen Landjugendbewegung statt. Auch wir Ministranten

haben diese Aktion wieder unterstützt und am 07. Oktober kleine Brote gegen Spende nach den Gottesdiensten verteilt. Die Aktion will neben dem Dank für unsere Ernte



den Blick auch auf die Menschen in ärmeren Ländern lenken. Die Minibrote sollen ein Hinweis darauf sein, dass viele Menschen den Tisch nicht so reichlich gedeckt haben wie wir. Dieses Jahr werden von den Spendengeldern unter anderem folgende Projekte unterstützt:

- „Mitreden können und verstanden werden“ des Franziskuswerks Schönbrunn: elektronische Kommunikationsmittel für Menschen mit geistiger Behinderung
- „Solarkoffer“ aus Markt Indersdorf: Solarkoffer, der von geschulten Personen überall auf der Welt zusammgebaut, verkauft oder dauerhaft als Ladestation verwendet werden kann

Vielen Dank für Ihre Spenden!

Andreas Kopf

Bavaria Filmstudios

Wir Ministranten besuchten am 20. Oktober 2018 die Bavaria Filmstudios in München. Treffpunkt war um halb neun vorm Kiosk



beim Dachauer Bahnhof. Aufgrund der Stammstreckensper- rung sind wir zunächst mit der S2 direkt zum Münchner Hauptbahn- hof gefahren. Mit der U- Bahn und Trambahn sind wir schließlich bei den Filmstudios ange- langt. Auf dem Pro- gramm stand zunächst eine Führung, bei der wir einen Einblick in ver-



schiedene Filmkulissen bekamen. Unter an- derem waren Teile von „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2018), „Die unendliche Geschichte“ (1984), „Das Boot“ (1981) oder „Wickie und die starken Männer“ (2009) auf- gebaut. Interessant waren die Anekdoten rund um die Entstehung der Filme. So wurden zum Beispiel für den Film „Das Boot“ drei Modelle in unterschiedlichen Größen gebaut, um die verschiedenen Szenen bestmöglich umzusetzen. Das größte Modell konnte man



wäh- rend der Füh- rung von innen besich- tigen. Zur

damaligen Zeit musste noch sehr viel ge- trickst werden, denn Effekte im Nachhinein in das Filmmaterial einzubauen, war noch nicht möglich. Welche technischen Möglichkeiten heute zur Verfügung stehen, konnten wir

hautnah erleben. So durften sich einige von uns Minis vor einem Greenscreen aufstellen. Die Führerin startete daraufhin einen Film, wo unsere Minis sich plötzlich auf einem fahren- den Zug wiederfanden. Ein besonderes High- light war der Besuch des 4D-Kinos. Im Film ging es um eine wilde Verfolgungsjagd durch ein Bergwerk im Wilden Westen. Durch die bewegten Sitzbänke und 3D-Brillen hatte man das Gefühl, als würde man selbst in einer der Loren sitzen und wie auf einer Achterbahn über die Schienen im Bergwerk jagen. Nach einer kleinen Mittagspause verbrachten wir die restliche Zeit im „Bulliversum“. Dort befin- det sich auf 1500 qm in zwei Etagen eine spannende Mischung aus Michael „Bully“ Herbig's Ideenwelt. So lassen sich seine be- kanntesten Filme, wie „(T)Raumschiff Surpri- se - Periode 1“ oder „Der Schuh des Mannitu“ hautnah erleben. Es war wieder ein sehr spannender und schöner Ausflug, der sein Ende um 16.30 Uhr am Dachauer Bahnhof fand.

Andreas Kopf



Ministranteneinführung



Seit ihrer Erstkommunion bereiteten sich fünf Mädchen und Buben in vielen Gruppenstunden auf ihren Dienst am Altar vor. Jeden Sonntag trafen sie sich mit drei erfahrenen Ministrantinnen, um die verschiedenen Dienste während des Gottesdienstes einzuüben, lernten etwas über den Messablauf, die liturgischen Farben oder das Kirchenjahr. Aber

auch der Spaß kam bei den regelmäßigen Treffen nie zu kurz, und so wurde nach der „Arbeit“ auch gerne mal das ein oder andere Spiel im Pfarrgarten gespielt. Am 28. Oktober 2018 war es dann endlich soweit, und unsere fünf neuen Minis übernahmen das erste Mal während der 10 Uhr Messe die verschiedenen Dienste. Wir freuen uns über den Zuwachs in unserer Gemeinschaft und wünschen ihnen in den kommenden Jahren viel Spaß und Freude beim Ministrieren und unseren vielfältigen anderen Aktivitäten. Im Anschluss an den Einführungsgottesdienst fand im Kirchensaal noch ein Stehempfang mit Kuchen statt, wo die Möglichkeit bestand, die neuen Gesichter kennenzulernen. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an unsere drei Mädels, die unsere neuen Minis in der Zeit nach ihrer Erstkommunion begleitet und auf den Dienst am Altar vorbereitet haben.

Andreas Kopf

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

- | | | |
|------------|----------------|---|
| 02.12.2018 | 10.00 | 1. Advent - Eucharistiefeier
Adventliche Chorsätze und Motetten
Chor Mariä Himmelfahrt |
| 16.12.2018 | 17.00 | 20. Orgelkonzert bei Kerzenschein
Christoph Hauser, Fürstenfeldbruck, Eintritt frei |
| 24.12.2018 | 17.30
23.00 | Eucharistiefeier / Christmette mit Trompete und Orgel
Michael Nauderer, Trompete |
| 25.12.2018 | 19.00 | Festgottesdienst zu Weihnachten
Joseph Haydn, Paukenmesse für Soli, Chor und Orchester
Helena Schneider, Sopran, Monika Strohmayer, Alt, Moritz Kugler, Tenor,
Matthias Lika, Bass, Ensemble Lodron, Chor Mariä Himmelfahrt |
| 29.12.2018 | 19.00 | Weihnachtskonzert
Weihnachtliche Chormusik
Dachauer Kammerchor, Bläserensemble CONSORZIO BRASSIVO, Eintritt frei |

„Haus der Barmherzigkeit“ in Demenky, Ukraine

Vor einigen Jahren haben die Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul in Demenky, einem kleinen Ort in der Ostukraine, das „Haus der Barmherzigkeit“ gegründet, um Waisenkindern eine Heimat zu geben. In den letzten Jahren kamen Spendengelder aus diversen Erlösen in unserer Gemeinde diesem Projekt bereits zu Gute. Am 21. und 22. August 2018 besuchten Kaplan Atamanyuk und Andreas Kopf, Mitglied des PGR, die Barmherzigen Schwestern in Lviv (Lemberg), um eine Spende über 1.000 € für das Waisenhaus zu übergeben. Das Geld wurde von der Nikolausaktion 2017, dem Osterfrühstück 2018, den Bastelfrauen und Privatpersonen unserer Gemeinde gespendet. Die Nonnen haben sich über den Besuch und die finanzielle Unterstützung sehr gefreut, denn er kam zum richtigen Zeitpunkt.

„Es ist ein Wunder. Gerade zu Beginn des neuen Schuljahres gab es nicht genug Geld, um die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Jetzt ist es möglich Schulranzen, Schulutensilien und Laptops (aufgrund zu weniger gedruckter Schulbücher müssen die Schüler mit digitalen Versionen lernen) für die jüngsten Bewohner des Hauses zu kaufen.“

Bis jetzt gibt es im Haus der Barmherzigkeit sechs Kinder. Zwei von ihnen haben mittlerweile ihr Abitur gemacht und eine Ausbildung gestartet. Zum Wochenende kommen sie jedoch „nach Hause“ nach

Demenky. In der nächsten Zeit wollen die Schwestern drei neue Kinder adoptieren. Die Kinder kommen meist aus sozial benachteiligten Familien, deren Eltern Alkohol- oder Drogenprobleme haben. Die Nonnen haben versucht, die Eltern zu ihren Kindern nach Demenky einzuladen, um so den Kontakt aufrechtzuerhalten. Leider ist zu diesem Treffen niemand von den Eltern erschienen. Die Schwestern bleiben die einzigen Mütter für die Waisen Kinder im Haus der Barmherzigkeit.

Die Kinder und Schwestern sind allen Wohltätern und Spendern aus Dachau und insbesondere unserer Gemeinde sehr dankbar.

Für Spenden an das Waisenhaus in der Ostukraine können Sie sich an Kaplan Atamanyuk oder das Pfarrbüro wenden. Vielen Dank!

Kaplan Atamanyuk

Mehr Bilder und weitere Details zu diesem Projekt finden Sie auf unserer Homepage.





15 Jahre Christliche Kontemplation in Mariä Himmelfahrt

Seit 2003 gibt es die Meditationsgruppe Mariä Himmelfahrt Dachau nun schon. Nach einem Meditationstreffen mit Günter Lohr (bis 2017 Leiter der Abteilung Spiritualität in der Erzdiözese München und Freising) hat sich ein fester Kreis gebildet. Im Durchschnitt sind es acht bis zwölf Teilnehmer, die sich regelmäßig jeden Donnerstag (außer im August) zur gemeinsamen Meditation von 20.00 Uhr bis 21.15 Uhr im Pfarrhaus zusammenfinden.

Der Weg der Kontemplation ist ein Gebets- und Übungsweg. Es handelt sich dabei um eine Form der nicht gegenständlichen Meditation, die Körper Geist und Seele in aufrechter Sitzhaltung, bewusster Atmung, schweigend zu Stille führt. Das Wort Kontemplation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet: auf etwas schauen. Beruhend auf den Erfahrungen und Überlieferungen von Frauen und Männern der christlichen Mystik (z.B.: Teresa von Avila, Joh. v. Kreuz, Meister Eckart, Joh. Tauler) werden Wille, Verstand und Gefühl durch geduldiges stetiges Üben ins Schweigen geführt. Die immer wieder zu erneuernde Übung der wachen Aufmerksamkeit bereitet den Weg zur Wahrnehmung des Augenblicks und damit des Ursprungs unseres Seins. Die Tradition nennt es: "Dasein in der Gegenwart Gottes".

Die wöchentliche Meditation beginnt jeweils mit einem Einführungstext, danach folgen 2 x 20 Minuten Meditation, mit einer Gehmeditation nach jeder Sitzung.



Interessierte jeden Alters, die sich ebenfalls „auf den Weg machen wollen“, sind herzlich willkommen. Für diejenigen, die nicht auf einem Bänkchen oder Kissen sitzen können, stehen Stühle bereit.

Außerdem trifft sich die Gruppe zur Vertiefung dreimal im Jahr im Karmel Dachau.

Das Leise hat eine weitaus stärkere Wirkung als das Lärmende. „Gott ist in der Stille“ heißt es in den alten Schriften.

Im Flüstern des Windes, im Rauschen des Wassers ...

Weitere Informationen unter 08131/ 84 84 4, Alfred Krämer (Sie finden uns auch im Programm des Dachauer Forum)

Ökumenisches Frühstück (Dachauer Forum)

Gespräch am Vormittag. Von Frauen für Frauen und Männer.
Ansprechperson: Irene Kottmair, Telefon 0 81 31 / 42 80
Jeweils Montags von 9.00 bis 11.00 Uhr, Gebühr 4,50 €

14.01.2019

Flucht und Vertreibung – von damals und heute
Referent: Dr. Jürgen Müller-Hohagen, im Pfarrheim Gröbenrieder Str. 13

11.02.2019

Faszination Höhlenforschung – Fantastische Unterwelt in 3D
Referent: Ulrich Einzinger, im Pfarrheim Gröbenrieder Str. 13

- 11.03.2019 Garten und Balkon. Erholung für den Menschen und Hilfe für die Natur
Referent: Siegfried Lex, im Gemeindesaal Uhdestr. 2
- 08.04.2019 Georgien – Land und Leute
Referent: Michael Lentner, im Gemeindesaal Uhdestr. 2
- 13.05.2019 Essbare Bienenweide – Powerfood für Mensch und Insekten
Referentin: Gertraud Heidinger, im Gemeindesaal Uhdestr. 2
- 03.06.2019 Der Heilige Geist – die federzarte und sturm wilde Seite Gottes
Referentin: Susanne Deininger, im Gemeindesaal Uhdestr. 2
- 01.07.2019 Vor Ort – Erfahrungen einer Studentin im Irak. Mitarbeit am Wiederaufbau durch Bildung mit Hilfe der Jesuiten
Referentin: Magdalena Nauderer, im Gemeindesaal Uhdestr. 2

Unsere Seniorennachmittage

Jeweils am 2. Donnerstag des Monats um 14.00 Uhr im Pfarrheim, Gröbenrieder Straße 13.

Leitung und Kontakt: Frau Angelika Özalp - Telefon 08131/ 37 17 71

- 13.12.2018 Adventsfeier – Weihnachtsgedichte und Musik. Mit Sigi Bradl
- 10.01.2019 Gedächtnistraining: Musik ist Trumpf. Vortrag: Elke Lamprecht
- 14.02.2019 Fasching bei den Senioren mit der Kinderprinzengarde
Musik: Herr Riedlbeck
- 14.03.2019 Fußgesund – verwöhne deine Füße
Vortrag: Dr. Susanne Heinzinger
- 11.04.2019 Donau– Diavortrag mit Anton Laut
- 09.05.2019 Muttertagsfeier mit dem Kindergarten Mariä Himmelfahrt
- 13.06.2019 Das Verschwinden heimischer Vogelarten. Vortrag: Ludwig Wilhelm
- 11.07.2019 Gartenfest, Martin Rabl

Seniorengymnastik

Jeden Mittwoch von 14.30 bis 15.30 Uhr im Pfarrheim, Gröbenrieder Str. 13.

Kontakt: Inge Schwarz, Tel. 08131/ 81 20 4 und Christa Schönbauer, Tel. 44 63

Jeden 2., 4. und 5. Montag im Monat von 14.15 bis 15.15 Uhr im Gemeindesaal der Friedenskirche, Uhdestr. 2

Kontakt: Inge Heinritz (Leitung), Tel. 08131/ 71 35 0), Christa Schönbauer, Tel. 08131/ 44 63.

Gebühr 1 €. Neuzugänge sind jederzeit zu einer kostenlosen Schnupperstunde herzlich willkommen. Einfach vorbeischaun!



Neues vom Christkindmarkt St. Jakob

Seit nunmehr zwei Jahren ist der Pfarrgemeinderat von St. Jakob verantwortlich für die Organisation des Christkindlmarktes im Pfarrsaal der Pfarrei. Wir hatten zwei Jahre Zeit, uns in die Organisation hineinzuarbeiten und versuchen jetzt an ein paar Stellschrauben zu drehen, um den Christkindlmarkt an die gegebenen Umstände anzupassen und weiterhin attraktiv zu gestalten. Wir mussten leider feststellen, dass die Besucherzahlen

an beiden Tagen teilweise sehr gering waren. Nach reiflicher Überlegung und intensiven Sitzungen haben wir uns entschieden, den Christkindlmarkt nur noch am Samstag durchzuführen, dafür die Öffnungszeiten aber zu erweitern.

Dadurch wird der Christkindlmarkt dieses Jahr am **Samstag 01. Dezember 2018 von 11.00 bis 18.00 Uhr** wie gewohnt im Pfarrsaal St. Jakob stattfinden. Das Angebot wird wie immer vielfältig und unterhaltsam sein. Wir planen derzeit wie gewohnt mit den üblichen Angeboten wie **Plätzchen, Kletzenbrot, Marmelade, Liköre, Türkränze und Strickwaren**. Auch bemühen wir uns derzeit, das Repertoire ein bisschen zu erweitern, und es wird zum Beispiel Angebote rund um Bienen- (Wachs, Honig) oder Holzprodukte geben. Ebenso werden der Pfarrgemeinderat und die Ministranten weiterhin für das leibliche Wohl mit **Kaffee, Kuchen und Bratwürstel** sorgen. Für Unterhaltung mit ein paar ausgewählten Liedern



sorgt am Nachmittag der neu gegründete **Kinderchor der Pfarrei** unter Leitung von Herrn Baumgartner.

Wir laden Sie herzlich ein, am 1. Dezember den Christkindlmarkt St. Jakob zu besuchen. Schauen Sie im wunderschön, weihnachtlich dekorierten Pfarrsaal vorbei und lassen Sie sich überraschen, was die Stände so alles zu bieten haben. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Pfarrgemeinderat
St. Jakob

Abschied als Mesnerin in Prittlbach

Ein kleiner Abschnitt der Dorfgeschichte geht zu Ende. Nach fast 29 Jahren beendet Frau Maria Schaupp zum Jahresende ihren Dienst als Mesnerin in Prittlbach.

Sie ist in dieser Zeit für viele zum „Gesicht der Kirche“ in Prittlbach geworden. Die Vorbereitungen für die Gottesdienste, Entgegennahme von Messintentionen, Betreuung der Ministranten, Sauberhalten der Kirche, Ansprechpartnerin in vielen Angelegenheiten und manches mehr. Sie war da und hat in den vielen Jahren aus Überzeugung, mit Liebe und Hingabe ihren Dienst versehen. Dafür sagen wir ihr jetzt ganz herzlich Danke und Vergelt's Gott! – und wünschen ihr alles Gute für den „Ruhestand“.

Wolfgang Borm

Das Wort des HERRN will ich preisen

Gedanken rund um den Lektorendienst in St. Jakob

„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.“ (Johannes 1,1 und 3-4)

Im Zentrum des 2., des Neuen Testaments der Bibel steht nicht Gott und sein Wesen, im Zentrum steht hier Gottes Wort an den Menschen. Die Bibel rückt unmittelbar die Adressaten von Gottes Wort in den Blick, nämlich uns Menschen.

Herzstück der biblischen Gottes-Perspektiven auf den Menschen ist in beiden Testamenten, im Alten und im Neuen, die Feststellung: Der Mensch – wie überhaupt die Schöpfung – ist durch Gottes Wort ins Werden gerufen worden und lebt auch weiterhin von seinem Wort.

Gottes Wort, sagt Mose, ist nicht fern, sondern „ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten.“ (Dtn.30,14).

Und über das Neue Testament bekennen wir Jesus von Nazareth als das lebendige Gotteswort. Gottes Worte sind nicht nur Gerede, sondern Gottes Worte wirken. In einer Welt, in der Worte oft nicht mehr viel bedeuten, ist das bemerkenswert. Gottes Wort ist nicht Schall und Rauch. Vielmehr heißt es beim Propheten Jesaja: „Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, doch das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit.“ (Jes.40,8)

Wer wünschte sich nicht, dass beim Hören von Gottes Wort der Funke überspringt und seine Kraft und Schönheit den Hörer erreichen?

Ich persönlich habe das Wort, die Sprache und die Stimme zu meinem Beruf gewählt. Ich arbeite als Sprachtherapeutin / Logopädin. Hierbei erfahre ich täglich, wie nahe Wort und Stimme an der Seele dran sind, wie schnell der Mensch über dieses Medium emotional erreichbar ist und wie wunderbar es sein kann, darüber auch zur Heilung zu gelangen.

Deshalb war und ist es naheliegend und stimmig, dass ich mein berufliches „Talent“ auch ins Ehrenamt als Lektorin einbringe, in der Hoffnung, dass auch mein eigener leidenschaftlicher Funke für Wort und Stimme, gespeist durch meinen tiefen Glauben, sich mit dem Wort Gottes verbinden mögen.

Und so stehe ich sonntags am Ambo und versuche, mit meiner ganz persönlichen Note freudvolle und lebendige Akzente zu setzen. Dort im Altarraum ist mir auch Geistliches und eine besondere Tiefe spürbar.

Dann stehe ich vor Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindemitglieder, und wünsche mir, dass SEIN Funke durch mich auf Sie überspringen möge. Wenn mir das gelingt, dann hätte ich mein Ziel erreicht.

Aber ich bin ja nicht die einzige Lektorin in St. Jakob. Derzeit sind wir mit mir 17 LektorInnen. Alle haben wir einen Grundkurs und 2 Aufbaukurse für diesen liturgischen Dienst absolviert und leisten als LektorInnen einen wichtigen Beitrag zur Verkündigung des Wortes Gottes, eingebunden in den liturgischen Dienst.





Dem HERRN will ich singen

Gedanken rund um den Kantorendienst in St. Jakob

„Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. [...] Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden. Er ist mein Gott, ihn will ich preisen.“ (Ex 15,1 f.) Diese bekannten Verse

aus dem Buch Exodus, mit denen Moses und die Israeliten ihre Errettung aus der Hand der Ägypter am Schilfmeer bejubelten, sind mehr als nur eine religionsgeschichtliche Anekdote aus einer weit zurückliegenden Zeit. Sie drücken eine urmenschliche existenzielle Erfahrung aus, die auch uns



heute zuteil werden kann: die Erfahrung der Existenz und Größe Gottes, die Erfahrung des Berührt-Werdens von göttlicher Kraft, die Erfahrung des Wirkens Gottes im eigenen kleinen irdischen Leben. Aus dieser aufwühlenden Erfahrung ist bei den Menschen seit jeher das Bedürfnis erwachsen, die Stimme zu Gott zu erheben – singend! Wo das gesprochene Wort zu schwach, zu blass, zu nüchtern bleibt, ist Raum für den Gesang: feierlich, lobpreisend, jubelnd, hymnisch, manchmal auch dramatisch, belehrend, mahrend oder klagend.

Diese Überlegungen bilden auch meinen persönlichen Hintergrund als gläubiger Mensch und als Kantor in der Pfarrkirche St. Jakob. Von der Ausdruckskraft der Worte bin ich schon immer fasziniert und habe die Sprache

zu meinem Beruf (des Redakteurs und Buchautors) gemacht. Doch ebenso begeistere ich mich auch für die gesungene Musik. Drittens bestehen seit meiner Kindheit eine Verbindung zur Kirche und ein großes Interesse für Themen des Glaubens und der Religion. So ist es also wohl kein allzu großer Zufall, dass irgendwann die Rede darauf kam, warum ich nicht als Kantor alle drei – Sprache, Musik, Glaube – miteinander verbinde. Schnell war mit Kirchenmusiker Christian Baumgartner ein erstes „Probefingen“ vereinbart, und seit nunmehr fünf Jahren verrichte ich rund ein- bis zweimal pro Monat den ehrenamtlichen Kantorendienst, d. h. ich nehme als Vorsänger an der Liturgie teil.

Wie ist es, Kantor zu sein? Es wäre zu kurz gegriffen, wenn ich das singende Mitwirken am Gottesdienst lediglich als Dienst oder Handwerk charakterisieren würde, das man mehr oder weniger routiniert ausübt. Zwar stellen sich beim Singen natürlich auch ganz praktische Fragen wie die nach der Tagesform der Stimme oder dem korrekten Vortrag einer notierten Melodie – aber Kantor zu sein, ist letztlich doch mehr als „nur“ zu singen. Das Kantorat ist auch eine geistige Tätigkeit, in die man hineinwächst und die einem im Laufe von Jahren immer tiefere Einblicke in das Wesen und die Geschichte der Liturgie, der Heiligen Schrift, ja unseres christlichen Glaubens insgesamt vermitteln kann. So wird die Tätigkeit des Singens, die ursprünglich einer Erfahrung – der Gotteserfahrung und dem Glauben – entspringt, selbst wieder zur neuen Erfahrung.

Sehr oft sind es Psalmen (meist aus dem Buch der Psalmen im Alten Testament, aber

auch andere), die für den liturgischen Gesang herangezogen werden. Und es ist beeindruckend, ja ergreifend, wenn man sich vergegenwärtigt, welches Alter, aber zugleich welche zeitlose Frische, welche Leichtigkeit, welche poetische Kraft in diesen Psalmen steckt, die Sänger wie Hörer in ihren Bann ziehen:

„Die Urteile des Herrn sind wahr, gerecht sind sie alle. Sie sind kostbarer als Gold, als Feingold in Menge. Sie sind süßer als Honig, als Honig aus Waben.“ (Ps 19,10 f.)

Ebenso schlicht und eingängig wie der Text an sich ist auch der dazugehörige Gesang: eine einstimmige, getragene, sanfte Melodie – das ist Schönheit in Einfachheit, verdichtet auf das Wesentliche. In der Psalmodie ist die Musik ganz bescheiden, ganz ehrlich, überhaupt nicht effekthascherisch oder affektiert. Der Kantor soll ja kein Solokünstler oder Opernsänger sein, sondern ein Vorsänger, der für andere und mit anderen die Stimme zum

Gebet erhebt. Sein Gesang ist monoton im besten Sinne des Wortes und bietet mit dem gleichmäßigen Rhythmus und den zahlreichen Wiederholungen übrigens auch einen Zugang zur Welt der Meditation, wie sie viele im Christentum gar nicht vermuten würden.

Als Sänger bin ich zugleich Hörer, und wenn ich singe, bin ich auch selbst angesprochen. Jedes Singen ist auch ein Aufruf zum Hören. Und wenn Sie, liebe Leser, im Gottesdienst den Kantorengesang vernehmen, sind Sie selbst zum Hören, Verstehen und Mitsingen eingeladen. Ob Psalm oder Halleluja-Ruf: Achten Sie doch das nächste Mal besonders auf die Worte und den Klang des gesungenen Gebets! Und geben, tragen, singen Sie selbst das Gehörte weiter: „Dem Herrn will ich singen, machtvoll hat er sich kundgetan!“ (Gotteslob 312,4).

Joachim Burghardt

Der Rosenkranz

Auffallend bei der Beschäftigung mit diesem Thema ist, dass der Begriff sowohl das kontemplative marianische Gebet, als auch die zu diesem Gebet verwendete Gebetskette bezeichnet.

Kontemplation und eine intensive Hinwendung zu Gott hatte immer unter den Gläubigen ihren Platz. In den verschiedenen Klostergemeinschaften wurden durch Patres zu den Gebetszeiten die 150 Psalmen auf Lateinisch gebetet. Die in den meisten Klöstern auch lebenden Laienbrüder, die vor allem handwerkliche Arbeit verrichteten, konnten entweder überhaupt nicht lesen, oder zumindest kein Latein, sodass sich ab dem 12. Jahrhundert das Beten des *Vaterunsers* und des *Ave*

Maria als Ersatzgebete für die Laienbrüder vor allem bei der Kartäusern und Zisterziensern einbürgerte. In der weiteren Folge wurden stellvertretend für die 150 Psalmen 150 *Ave Maria* als sogenannter Marienpsalter gebetet.

Der Zisterzienserabt Stephan von Sallay (gest. 1252) formulierte Vorformen der 15 Rosenkranzgeheimnisse. In der Folgezeit wurde es





Brauch, 50 *Ave Maria* zu beten und dabei jeweils zehn mit einem *Vaterunser* zu beginnen und einem *Ehre sei dem Vater* zu beenden.

Seine heutige Form erhielt das Rosenkranzgebet mit der Formulierung von 50 Schlussätzen durch den Kartäuser Dominikus von Preussen (gest. 1460), die vom Kartäuser Adolf von Essen (gest. 1439) auf 15 verkürzt wurden. In der Folge wurden drei *Ave Maria* mit der Bitte um die göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe hinzugefügt.

Der Ursprung für die gleichnamige Gebetskette liegt jedoch im Dunkeln. Eine Übernahme aus dem Judentum oder der Antike scheidet aus. Dort waren Perlenschnüre und Gebetsketten nicht gebräuchlich, wohingegen im Islam Gebetsketten zu persönlicher Andacht immer schon ihren Platz hatten. Erst in zeitlichem Zusammenhang vor allem mit dem 5. Kreuzzug, dem Kreuzzug Friedrichs II, der 1229 mit dem Friedensvertrag von Jaffa für Friedrich II diplomatisch erfolgreich beendet wurde, gibt es in Europa erste Darstellungen von Gebetsketten.

Die von Alanus de Rupe, einem Dominikanermönch (gest. 1475) um 1468 verbreitete Legende, dass der Ordensgründer Dominikus im Jahre 1208 von der Jungfrau Maria den Rosenkranz im Kampf gegen die häretischen Albigenser empfangen habe, fügte nunmehr auch den von Dominikus von Preussen und Adolf von Essen formulierten Gebetszyklus mit der Gebetskette zusammen. In einem kurzen päpstlichen Schreiben wurde am 17. September 1569 durch Papst Pius V. der Text für das *Ave Maria* und die Form des Rosenkranzgebetes endgültig festgelegt und die

Gläubigen zu dessen Gebet angehalten. Im Zuge der Gegenreformation und im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde er sehr gefördert. Zahlreiche Enzykliken von Papst Leo XIII. hatten den Rosenkranz zum Thema.

Der französische Schriftsteller und Ordensgründer Louis-Marie Grignion de Montfort (gest. 1716) brachte die freudreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranzgeheimnisse in die heutige Form. Papst Johannes Paul II. fügte ihnen im Oktober 2002 anlässlich des 24. Jahrestages seiner Wahl zum Papst fünf lichtreiche Geheimnisse hinzu. In diesem Zusammenhang möchte ich auf Nummer 4 des Gotteslob verweisen. Mit dem Apostolischen Schreiben *Rosarium Virginis Mariae* vom 16. Oktober 2002 wird empfohlen, am Sonntag und Mittwoch den glorreichen, am Montag und Samstag den freudreichen, am Dienstag und Freitag den schmerzhaften und am Donnerstag den lichtreichen Rosenkranz zu beten. Darüber hinaus kann man auch eigene Formulierungen betend betrachten. Ein gutes Beispiel hierfür sind die im Gotteslob unter Nr. 4 Abschn. 8 zu findenden trostreichen Geheimnisse.

Auch wenn in der Geschichte glückliche Fügungen wie 1571 der Sieg über die Türken bei Lepanto oder im Zusammenhang mit dem österreichischen Staatsvertrag 1955 der Abzug der Besatzungsmächte mit dem Rosenkranzgebet in Verbindung gebracht werden, so ist er durch die Betrachtung von Schlüsselereignissen aus dem Leben Jesu und Mariens dazu geeignet uns ganz persönlich in meditativer Weise zu den Quellen unseres Glaubens zu führen.

Ein Pfarrsaal ist für alle da

„Für unsere Pfarrei St. Jakob ist ein Traum in Erfüllung gegangen“, sagte Pfarrer Wolfgang Borm am 20. Juli 2018 in der Feierstunde zur Einweihung des neuen Kabinenaufzugs. Bisher war der große Pfarrsaal im 1. Obergeschoss des Pfarrheims St. Jakob nur über eine Treppe zu erreichen. Demzufolge waren Menschen mit einer Gehbehinderung von sämtlichen hier stattfindenden Veranstaltungen ausgeschlossen. Das war zweifellos ein unguter Zustand. Die Kirchenverwaltung St. Jakob hatte darum seit langem überlegt, wie man endlich Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer und Rollatorbenutzer (und auch für Besucher*innen z.B. mit Kinderwagen) schaffen könnte.

Dr. Günter Strittmatter von der Kirchenverwaltung St. Jakob hat schließlich die Initiative ergriffen und verschiedene Lösungen zum Bau eines Aufzuges geprüft. Er erklärt: „Ein Aufzug im Innern des Gebäudes wäre machbar gewesen, allerdings wäre im ‚Prälaten-Zimmer‘ Platz verloren gegangen. Ebenso wäre der Raum neben der Küche, in dem sich Kühlschrank und Getränkelager befinden, weggefallen. Die Kosten für diese Variante hätten sich außerdem auf ein Mehrfaches der Kosten der anderen Lösungen belaufen. Bei einem Aufzugturm im Innenhof hätte ebenfalls viel Fläche geopfert werden müssen, die Kosten wären ca. doppelt so hoch wie bei der letztlich von der Kirchenverwaltung gewählten Lösung. Entschieden hat die Kirchenverwaltung sich für einen Kabinenaufzug im Innenhof.“

Der Zugang zum Innenhof ist von der Wienerstraße her barrierefrei möglich. Und die Angst, der schöne Hof könnte durch den Bau verschandelt werden, ist verflogen. Denn jetzt

kann man sehen: der Aufzug fügt sich wunderbar in das Ensemble ein.

Mehrere spendable Sponsoren (die „Aktion Mensch“, die Stiftung Hans und Rosa Eben, die Stiftung Soziales der Sparkasse, die Volksbank Raiffeisenbank und die Hans Rapp Stiftung) sicherten ursprünglich die Finanzierung. Allerdings verzögerte ein Einspruch ‚aus architekten-urheberrechtlichen Gründen‘ gegen das Bauvorhaben im Innenhof vorübergehend den Baubeginn. Der Einspruch wurde zwar abgewiesen, aber durch den Aufschub ließen sich die anfänglich angesetzten Investitionskosten leider nicht ganz einhalten.



Zu guter Letzt steht der großartige Pfarrsaal jetzt wirklich allen offen. In Grußworten während der Feierstunde beglückwünschten Bezirkstagspräsident Josef Mederer und Oberbürgermeister Florian Hartmann die Pfarrei zu der Verbesserung. Für entscheidende Impulse dankte Pfarrer Borm besonders Herrn Dr. Strittmatter und der Kirchenverwaltung sowie Herrn Thilo Wimmer von der Kontaktstelle der Caritas Dachau für Menschen mit Behinderung. Das Dachauer Blechbläserensemble sorgte für den festlichen Rahmen. Und schließlich wagten die Herren noch eine „Jungfernfahrt“ im Lift. Der Aufzug funktioniert einwandfrei.

Dieter Reinke



Ministranten in St. Jakob

Einführung der neuen Ministrantinnen und Ministranten und Vollversammlung mit Wahlen

Pia Bartelsen, Ferdinand Romig, Franz Stuchlik, Lukas und Jonas Krautloher, so heißen die fünf neuen Ministrant*innen von St. Jakob. Am 23. September 2018 wurde den „Neuen“ von Pfarrer Wolfgang Borm im Gottesdienst feierlich die Ministrantenplakette überreicht. Luise und Korbinian Rudert hießen in ihrer Funktion als Oberministranten den Nachwuchs in der Familie der Ministrant*innen herzlich willkommen.

Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich die Ministrant*innen von St. Jakob zahlreich zur Vollversammlung im Pfarrheim. Neben der Besprechung über anstehende Termine, wie das Ministrantenwochenende im November, den Adventsmarkt und die Ministrantenadventsfeier standen auch die Wahlen der Pfarrjugendleitung auf der Agenda.

Die Anwesenden wählten Luise Rudert und Benedict Seuß einstimmig zur neuen Pfarrjugendleitung. Korbinian Rudert wurde ebenfalls einstimmig zum Liturgiebeauftragten gewählt, und Maxi Eberhart stellte sich als Finanzverantwortlicher zur Verfügung.

Auf diesem Weg ein herzliches „Vergelt's Gott“ an den ausgeschiedenen Ferdinand Müller für das in den vergangenen Jahren ausgeübte Ehrenamt als Finanz- und Liturgieverantwortlicher der Ministrant*innen und der Pfarrjugend von St. Jakob.

Auf eine gute Zusammenarbeit und viel gemeinsamen Spaß bei den anstehenden Veranstaltungen freue ich mich schon heute.

Gemeindereferentin Barbara Niedermeier



Kirchliche Pracht im Dekanat Dachau

Busausflug der Seniorenrunde „Füreinander-Miteinander“ am 1. August 2018

Zwei kirchliche Kleinode im Landkreis Dachau waren wieder einmal die Attraktion des jährlichen Sommerausfluges der Senioren/innen von St. Jakob. Trotz des heißen Augusttages kamen alle gemeldeten 32 Teilnehmer zuverlässig und gut gelaunt.

Das wunderschöne Kirchlein Maria Himmelfahrt im Weiler Inhausen bei Haimhausen war fast allen unbekannt. Das Wertvollste in der Kirche ist das großartige Deckenfresko im feinsten Rokoko-Stil. Georg Dieffenbrunner malte die Aufnahme Mariens in den Himmel. Der Hochaltar ist besonders kostbar zu Ehren Marias gestaltet. Ein Relief aus 15 Silbertafeln mit Rosenkranzgeheimnissen umgibt eine feine Muttergottesstatue mit dem Jesuskind. Großen Eindruck macht ein Gemälde der Hl. Familie am linken Seitenaltar. Wohl selten ist ein so junger, kraftvoller Josef dargestellt, der als Zimmermann sein wuchtiges Beil schwingt und energisch dreinschaut. Nachdem alle die schönen Heiligenfiguren, die Rokoko-Kanzel und die Rokoko-Orgel bewundert hatten, wurde gebetet und ein Marienlied gesungen.

Mittags speiste man köstlich im schattigen Garten der Tafernwirtschaft der Familie Hörger in Hohenbercha bei Fahrzenhausen. Anschließend ging die Fahrt weiter zum Fair Handelshaus in Amperpettenbach. Dr. Markus Raschke, Chef des Handelshauses, begrüßte die Besuchergruppe. Man schaute sich um und kaufte tüchtig praktische und schöne Dinge ein, die dort auf Lager sind.

Kirchenführerin Gabriele Kunz erklärte den stilvoll ausgestalteten hohen Kirchenraum der Schlosskapelle St. Salva-

tor in Haimhausen. Das künstlerisch bedeutende Deckenfresko des berühmten Augsburger Malers Johann

Georg Bergmüller verherrlicht das Erlösungswerk Christi.

Bemerkenswert ist die für die damalige Zeit verpönte Darstellung des Hl.

Geistes als geflügelter junger Mann, und nicht wie üblich wie eine Taube.

Zur Kaffeestunde saß man in der idyllischen Schlossklausur und ratschte noch einmal ausgiebig. Dann ging es zurück nach Dachau. Allen gefiel der Ausflug mit dem Ziel, wieder einmal Unbekanntes in unserer Region zu entdecken. Und die Organisatoren waren froh, dass die Hitze niemandem zu sehr zugesetzt hatte.

Ursula Koch





Frankenfahrt des Kirchenchores von St. Jakob

21. – 23. September 2018

Ein Ausflug über ein ‚verlängertes‘ Wochenende stärkt den Zusammenhalt eines Chores. Darüber sind sich Chormitglieder, die dabei sind, immer einig. Man sitzt zusammen, ratscht, diskutiert, tauscht sich aus, lacht und ist fröhlich. So gut gelaunt genießt man ein anspruchsvolles Besichtigungsprogramm mit Zielen, die den meisten fast immer neu sind.

Zwei Klöster mit ganz unterschiedlichen Dimensionen hatten die Organisatoren dieses Mal ausgewählt. Auf der Hinfahrt machte man Halt in dem abgelegenen Klosterdorf Speinshart mit der reich im italienischen Barock- und Rokokostil ausgestalteten Marienkirche. Der überbordende Stuck, eine wunderschöne Madonna, umgeben von drei Rosenkränzen, und das originelle, in ‚bäuerlichem‘ Stil geschnitzte Chorgestühl fallen sofort auf. Die Klosteranlage wurde 1145 gestiftet. Prämonstratenser Chorherren aus dem Stift Wilten bei Innsbruck ließen sich dort nieder und übernahmen die Seelsorge für diese Region. Kriege, Brände, Wirren der Reformation und die Säkularisation bestimmten das traurige Schicksal des Klosters. Die Anlage verkam schließlich völlig. 1921 zogen böhmische Prämonstratenser Chorherren ein. In den renovierten Häusern mit kleinen Gärten davor wohnen Einheimische, und es gibt einen guten Gasthof. Chorherren halten Gottesdienste, und in der Abtei, einer internationalen Begegnungsstätte, finden das Jahr über Konzerte statt.

In Königsberg in Bayern, einem kleinen Städtchen im unterfränkischen Landkreis Haßberge (zwischen Coburg und Schweinfurt) bezogen die Ausflügler komfortable Zimmer im stattlichen Hotel „Goldener Stern“ in der beschaulichen Altstadt. Schaute man aus dem Zimmer auf die wunderschönen Fachwerkhäuser, käme man sich vor wie in einem Bilderbuch, meinte eine Chorsängerin. Tags darauf erzählte unsere Gästeführerin, eine temperamentvolle Schulleiterin, Königsberger Geschichten zu den teils noch barocken, romantischen Gebäuden, in denen sich kleine Cafés und Künstlerateliers befinden. Sie stellte vor allem den berühmtesten Sohn des Ortes vor, den Mathematiker und Astronomen Regiomontanus. Dieser war so begabt gewesen, dass der Vater den erst 12-Jährigen an die Universität in Leipzig schickte. Nach einem leckeren Mittagessen mit regionalen Gerichten in der gemütlichen Herrenschanke gab es die Möglichkeit zu einer kleinen Rundfahrt in die Umgebung. Später spazierten alle in das Winzendorf Unfinden mit seinen herrschaftlichen Fachwerkhäusern, die Ensemblechutz genießen. In einer der dortigen Häckerwirtschaften wurde es besonders lustig. Denn der Silvaner des Winzers fand großen Zuspruch, und das nicht nur wegen des günstigen Preises.

Im ehemaligen Zisterzienser-Kloster Ebrach ist eine Justizvollzugsanstalt untergebracht. Aber trotzdem kann man die prächtigen barocken Gebäude der Klosteranlage und die im gotischen Stil errichtete Kirche bestaunen. Der Anlass für dieses Ziel ist eine kirchengeschichtliche Verbindung zu Dachau und Prittlbach. Die Gründung in Ebrach erfolgte 1127



vom heute nicht mehr existierenden Kloster Morimond in Frankreich. Otto, ein Abt in jener Zeit, wurde bedeutender Bischof von Freising, und er war der berühmteste Geschichtsschreiber des Mittelalters. Die neuen Volksaltäre in Mariä Himmelfahrt Dachau und in Prittlbach erhielten 2014 Reliquien dieses großen Mannes mit europäischer Bedeutung. Die Klostergebäude gleichen in der Anlage dem Schloss Pommersfelden und der Würzburger Residenz. Man erkennt sofort den Baumeister: Balthasar Neumann. Der Hauptbau besitzt ein prächtiges Treppenhaus und einen hohen, beeindruckenden Kaisersaal. Beide zeigen die Selbstüberschätzung der barocken Äbte, betonte der äußerst geschichtskundige Führer. Denn die Zisterzienser hätten wie Fürsten ihren Reichtum präsentiert und so ihr Gelübde der Armut missachtet. Auch im Inneren der Kirche sieht man das. Die ursprünglich schmucklosen Wände erhielten in der späten Barockzeit viel Stuck, der verschwenderisch mit Gold überzogen wurde.

Für den Kirchenchor ist der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes eine Selbstverständlichkeit. Und dieses Mal konnten alle eine außergewöhnliche Feier erleben, die ganz im

Zeichen der Ökumene stand. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Denn katholische und evangelische Christen aus 15 Gemeinden beteten und sangen aus vollem Herzen, ein Posaunenchor und eine Musikgruppe unterstützten sie mit festlichem Klang. Der evangelische Pfarrer appellierte in seiner Predigt leidenschaftlich, dass Christen in dieser, besonders für die Kirchen schwierigen Zeit, zusammenhalten müssten. Die Samen, die symbolisch ausgestreut wurden, sollten keimen, grünen und wachsen als Zeichen der Hoffnung auf ein Zusammenwachsen in der Ökumene. Nach dem Gottesdienst zogen die Besucher, geleitet von der örtlichen Blaskapelle, zum Mittagessen in ein großes Festzelt. Wir Dachauer und auch alle die Gäste waren tief beeindruckt und dankbar, dass wir bei der morgendlichen Feier dabei sein konnten. Es war der geistliche Höhepunkt der Chorreise.

Nach dem Mittagessen im Klosterghasthof ging es zügig nach Hause. Zum Glück waren wir dem späteren schweren Unwetter entkommen.

Ursula und Günther Koch



Seniorenachmittage: Miteinander – Füreinander

In der Regel jeden ersten Mittwoch im Monat von 14.00 bis 16.00 Uhr im Pfarrsaal St. Jakob.

- | | |
|------------|--|
| 09.01.2019 | Mythos Altötting, Eberhard Karl |
| 05.02.2019 | Fasching, Hans Kreppold, Gitarre |
| 06.03.2019 | Die Geschichte des Kaffees, Wolfgang Hartmann |
| 04.04.2019 | Das Netzwerk des Paulus, Dr. Thomas Kellner |
| 08.05.2019 | Mit Liedern und Gedichten in den Monat Mai, Martin Rabl, Gitarre |
| 05.06.2019 | Bairische Gedichte und Geschichten, Rosy Lutz |
| 03.07.2019 | Die Frauen in der Urgemeinde, Susanne Deininger |



Pfarrausflug zum Chiemsee

Ins Chiemgau führte uns der diesjährige Ausflug der Pfarrei Mitterndorf. Diesmal war die strahlende Sonne wieder unser ständiger Begleiter. Gemeinsam mit Pfarrer Lothar Kitzelberger (bereits ein "Experte" in Sachen Ausflug) starteten wir in der Früh vom Mitterndorfer Parkplatz. Unser erstes Ziel war (nach einer Pause bei Vaterstetten) der beschauliche kleine Ort Höslwang im Landkreis Rosenheim im nördlichen Chiemgau.

Dort besuchten wir die kleine, bezaubernde Rokokokirche St. Nikolaus. Die formenreiche Stuckdekoration von 1734 stammt von dem führenden Rokoko-Bildhauer Südbayerns Johann Georg Lindt. Nach einer kurzen Marienandacht konnte man sich noch an der schönen Aussicht über die Felder und Seen des Chiemgaus zusammen mit dem Bergpanorama im Klostergarten des in exponierter Lage stehenden Gotteshauses überzeugen. In einer religiösen Gemeinschaft der hier lebenden Franziskaner waren auch eine gewisse Zeit Schwestern aus Schönbrunn hier und prägten den Kern dieses kleinen Ortes.

„Zur schönen Aussicht" hieß auch dann sinn gemäß die Wirtschaft direkt gegenüber, wo das Mittagessen natürlich im Freien den Ausflüglern mundete. Die Fahrt führte dann nach Gstadt am Chiemsee, größter See in Bayern (das "bayerische Meer"). 64 km zieht sich das Ufer entlang, er nennt die Herreninsel, die Fraueninsel und die Krautinsel sein Eigen, diese bilden die Gemeinde Chiemsee. Daneben gibt es auch noch die gemeindefreie Insel Schalch. Auf einem Schiff ging es zur luftig-angenehmen sonnigen Fahrt vorbei an diesen Inseln bis nach Prien.

Mit dem Bus fuhr man dann höher hinauf bis zur Seiser-Alm. Dort erwartete die Gäste ein phantastischer Blick über den gesamten Chiemsee (und natürlich auch Kaffee/Kuchen und Eis). Ein schöner Tag in einer herrlichen Umgebung nahm dann mit der Rückfahrt sein Ende. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an das Gündinger Ehepaar Febel für die so tolle Organisation .

Ludwig Fuß



Mittler zwischen den Pfarr-Ebenen

Aus Günding hat sich dankenswerterweise Herr Max Doll bereiterklärt, im Pfarrverbandsrat mitzuwirken. Er stellt damit eine Kontaktperson zwischen Verband und der Pfarrei Mitterndorf dar, da ja das Gremium Pfarrgemeinderat vakant ist. Im Übrigen wäre es noch bis Februar 2019 (ein Jahr nach der PGR-Wahl) möglich, wenn sich doch noch

einige Kandidaten finden würden, die PGR-Wahl nachzuholen.

Erlöse (Stand Oktober)

Caritas-Herbstsammlung:	1040 €
Altpapiersammlung:	2633 €
Minibrotaktion:	266 €

„Dich, den Schöpfer, preisen“

Feierlich umrahmt durch den Gündinger Singkreis fand der Erntedankgottesdienst in Günding statt. Der „neue“ Obst- und Gartenbauverein arrangierte ein prachtvolles „Erntebeet“, auch in Mitterndorf lag die wunderschöne Dekoration in bewährten Händen. Ein Dank an alle Spender für die Gaben der Natur und allen, die in beiden Kirchen es derart ansehnlich platziert haben.



Termine

02.12.2018	14.00	Adventsfeier der Senioren mit Hans Kreppold
08.01.2019	14.00	Singen mit Sigi Heigl
12.02.2019	14.00	Faschingstreiben mit Musik und Garde
12.03.2019	14.00	„Wie wunderbar hast Du mich geschaffen“ – Schönheit im Alten Testament, Vortrag von Dr. Thomas Kellner
09.04.2019	14.00	Israel – ein Fotovortrag von Ludwig Fuß
14.05.2019	14.00	Muttertagsfeier
16.05.2019	20.00	Vortrag: „Maria – vom Mädchen aus Nazareth zur Himmelskönigin“ Veranstaltet durch das Dachauer Forum richten sich die Hintergründe und Traditionen der Marienverehrung speziell an die Lektoren des Pfarrverbandes und natürlich an alle biblisch Interessierten. Pfarrheim Mitterndorf.





Pfingstwallfahrt nach Altötting

Dieses Jahr fand die 62. Pfingstwallfahrt nach Altötting unter dem Motto „Deine Liebe, Gott, ist grenzenlos“ statt. Organisiert wird diese dreitägige Fußwallfahrt von München nach Altötting von der Legion Mariens in Bayern. Auch dieses Jahr nahm wieder eine Gruppe WallfahrerInnen aus der Pfarrei Pellheim teil (insgesamt waren es ca. 550 PilgerInnen in der Gruppe III). Bei perfektem Pilgerwetter durften wir singend und betend die Frühlingslandschaft nach Altötting erpilgern. Abends wurden wir wieder von vielen Privatleuten, die zum Teil über 10 Pilger in ihr Haus aufnahmen, erwartet, mit gutem Essen versorgt und bekamen eine Schlafmöglichkeit angeboten. Höhepunkt war der gemeinsame Gottesdienst am Pfingstmontag in der Basilika von Altötting. Tausende PilgerInnen feierten mit mitreißender Mu-



sik, geschwenkten Fahnen und dem Zelebranten Abt Markus von Scheyern Pfingsten. Es war ein herrliches und pfingstreiches Erlebnis, diese Basilika so lebendig zu erleben. Auch wenn man die Beine und Füße noch ein paar Tage da-

nach spürt, so zieht einen diese Wallfahrt in den Bann, und man hofft, nächstes Jahr wieder dabei sein zu können ...



Verabschiedung von fünf PGR-Mitgliedern in Pellheim

Gleich fünf ehemalige Pfarrgemeinderatsmitglieder wurden am 17.06.2018 beim Gottesdienst in Pellheim verabschiedet:



Brigitte Glas und Resi Sonnenberger nach 8 Jahren, Elisabeth Heckmair nach 20 Jahren, da-

von 8 Jahre als Vorsitzende, Andrea Nauderer nach 28 Jahren und Engelbert Metz ebenfalls nach 28 Jahren, davon 12 Jahre als Vorsitzender. Herr Pfarrer Borm und Pastoralreferentin Susanne Deininger bedankten sich bei ihnen mit Blumensträußen und Urkunden für die vielen Jahre ehrenamtlichen Einsatzes.

Ein herzliches Vergelt's Gott für Euer Engagement.

Beatrix Kreitmair

Neue Ministrantinnen und Ministranten für Pellheim

Am 07. Oktober wurden die neuen MinistrantInnen Antonia Glas, Magdalena Fottner, Susanne Hellstern und Phillip Agneskirchner im Rahmen des Erntedankgottesdienstes feierlich eingeführt.

Bei den Ministranten heißen wir sie herzlich willkommen.

An diesem Sonntag fand in Pellheim auch die Aktion „Minibrot“ statt, und es kam ein Spendenbetrag in Höhe von 435,- Euro zusammen.

Vielen Dank an die Spender und fleißigen Helfer!

Carina Metz



Kirchweih und Patrozinium in Pellheim

Am Sonntag, den 21. Oktober 2018, wurde in Pellheim Patrozinium und Kirchweih zusammen gefeiert. Pfarrvikar Dr. Thomas Kellner zelebrierte gemeinsam mit unserer Pastoralreferentin Susanne Deininger die feierliche Messe. Im Anschluss an den Gottesdienst lud der Pfarrgemeinderat zum gemeinsamen Kirchweihfrühstück in das Pfarrheim ein. Bei Kaffee und Kirchweihnudeln konnte man gemütlich beisammen sitzen. Dabei kam eine Spendensumme in Höhe von 323,- Euro zusammen, welche für soziale Zwecke gespendet wird.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle fleißigen Bäckerinnen und Spender!

Beatrix Kreitmair





Besondere Termine im Advent

Mariä Himmelfahrt	01.12.	19.30	Chorkonzert mit Chören aus Dachau und Fondi
St. Jakob	01.12.	11.00-18.00	Christkindlmarkt im Pfarrheim
Prittlbach	01.12.	19.00	Eucharistiefeier zum 1. Advent
Mariä Himmelfahrt	02.12.	10.00	Eucharistiefeier und Kinderkirche im Advent
		17.00	Adventsansingen, Grundschule Dachau-Süd
St. Jakob	02.12.	10.00	Eucharistiefeier
		17.00	Adventsingen
Pellheim	02.12.	08.30	Familiengottesdienst zum 1. Advent
Mitterndorf	02.12.	10.00	Familiengottesdienst zum 1. Advent und Auftakt der Erstkommunionvorbereitung
	02.12.	14.00	Adventfeier für Senioren
Oberweilbach	04.12.	18.00	Eucharistiefeier – Patrozinium St. Nikolaus
Pellheim	05.12.	06.00	Rorateamt
St. Jakob	05.12.	14.00-16.00	Adventsfeier Seniorennachmittag
St. Jakob	06.12.	06.00	Rorateamt
Goppertshofen	06.12.	19.00	Eucharistiefeier – Patrozinium St. Nikolaus
Mariä Himmelfahrt	07.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück
St. Jakob	08.12.	16.00-21.00	Kolping - Weihnachtsfeier u. Eucharistiefeier
Pellheim	08.12.	13.30	Andacht, anschl. Seniorenadvent beim Wirt
Mariä Himmelfahrt	09.12.	10.00	Eucharistiefeier und Kinderkirche im Advent
St. Jakob	09.12.	10.00	Familiengottesdienst, mit Auftakt der Erstkommunion-Vorbereitung
Unterbachern	09.12.	10.00	Familiengottesdienst im Advent
Beachten Sie bitte auch das aktuelle Pfarrblatt			
St. Jakob	12.12.	18.00	Bußgottesdienst
St. Jakob	13.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück des KDFB
Mitterndorf	13.12.	18.00	Bußgottesdienst
Pellheim	13.12.	19.00	Bußgottesdienst
Mariä Himmelfahrt	14.12.	06.00	Rorateamt, anschl. Frühstück
Mariä Himmelfahrt	15.12.	14.30	Krankengottesdienst des Pfarrverbandes im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt
Unterbachern	15.12.	14.00	Adventfeier für Senioren im Schützenheim
Mariä Himmelfahrt	16.12.	10.00	Eucharistiefeier und Kinderkirche im Advent
		17.00	Orgelkonzert bei Kerzenschein
St. Jakob	16.12.	11.00	Sonntagstreff im Advent
		14.00	Adventfeier des KDFB im Pfarrheim
Mariä Himmelfahrt	19.12.	19.00	Bußgottesdienst
Pellheim	19.12.	06.00	Rorateamt
St. Jakob	20.12.	06.00	Rorateamt
Rathausplatz	20.12.	17.00	Verteilung des „Licht von Bethlehem“
Mariä Himmelfahrt	21.12.	06.00	Rorateamt

Gottesdienste und Termine an den Feiertagen der Weihnachtszeit

Montag, 24.12. - Heiliger Abend

Mariä Himmelfahrt	15.00	Kleinkindermette (Pfarrheim Gröbenrieder Str.)
	16.00	Kindermette (Kirche)
	17.30	Eucharistiefeier (mit Trompete und Orgel)
	23.00	Christmette (mit Trompete und Orgel)
H Anna-Elisabeth	10.30	ökumen. Gottesdienst
Altenheim Marienstift	16.00	Christmette
St. Jakob	15.00	Kindermette
	17.00	Eucharistiefeier (Weihnachtl. Musik für Sopran, Violine und Orgel)
	23.00	Christmette (Weihnachtl. Musik für Sopran, Violine und Orgel)
Altenheim Kursana	13.00	Gottesdienst zu Weihnachten
Etzenhausen	16.00	Kindermette
Prittzbach	18.00	Christmette
Mitterndorf	16.00	Kindermette
	21.00	Christmette
Günding	16.00	ev. Christvesper
Pellheim	16.30	Kindermette
	22.00	Christmette



Dienstag, 25.12. - Hochfest der Geburt Jesu Christi - Weihnachten

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier
	19.00	Eucharistiefeier
		Orchestermesse: Joseph Haydn, Paukenmesse für Soli, Chor und Orchester, Ensemble Lodron, Chor Mariä Himmelfahrt
St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier
Etzenhausen	08.30	Eucharistiefeier
Günding	08.30	Eucharistiefeier
Eschenried	08.30	Eucharistiefeier
Unterbachern	10.00	Eucharistiefeier



Mittwoch, 26.12. - Fest des hl. Stephanus

Mariä Himmelfahrt	10.00	Eucharistiefeier
	19.00	Eucharistiefeier
Altenheim Marienstift	10.45	Eucharistiefeier
St. Jakob	10.00	Eucharistiefeier
		Orchestermesse: Franz Xaver Brixl, Missa pastoralis D-Dur, Joseph Schnabel Transeamus, Kirchenchor und Orchester St. Jakob
Prittzbach	08.30	Eucharistiefeier
Steinkirchen	08.30	Eucharistiefeier (Patrozinium)
Mitterndorf	10.00	Eucharistiefeier
Pellheim	08.30	Eucharistiefeier



Samstag, 29.12. - Fest der HI. Familie (Vorabend)

- Mariä Himmelfahrt** 19.00 Weihnachtskonzert, Dachauer Kammerchor, Bläserensemble „Consortio Brassivo“
St. Jakob 18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 30.12. - Fest der HI. Familie

- Mariä Himmelfahrt** 10.00 Eucharistiefeier
 19.00 Eucharistiefeier
Altenheim Marienstift 10.45 Eucharistiefeier
St. Jakob 10.00 Eucharistiefeier
Prittlbach 08.30 Eucharistiefeier
Mitterndorf 08.30 Eucharistiefeier
Pellheim 08.30 Eucharistiefeier



Montag, 31.12.2018 - Jahresschluss

- Mariä Himmelfahrt** 17.00 Eucharistiefeier zum Jahresschluss
St. Jakob 17.00 Eucharistiefeier zum Jahresschluss
 21.00 Silvesterkonzert mit dem Dachauer Blechbläserensemble, Christian Baumgartner, Orgel
Mitterndorf 17.00 Wortgottesfeier zum Jahresschluss
Pellheim 17.00 Wortgottesfeier zum Jahresschluss

Dienstag, 01.01.2019 - Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria

- Mariä Himmelfahrt** 11.00 Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
St. Jakob 18.00 Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Mitterndorf 11.00 Eucharistiefeier
Günding 18.00 Wortgottesfeier (Aussendung der Sternsinger)
Pellheim 18.00 Wortgottesfeier, anschl. Neujahrsempfang im Pfarrhaus

Samstag, 05.01. - Fest Erscheinung des Herrn - HI. Drei Könige (Vorabend)

- St. Jakob** 18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 06.01. - Fest Erscheinung des Herrn - HI. Drei Könige

- Mariä Himmelfahrt** 10.00 Eucharistiefeier (Rückkehr der Sternsinger), anschl. Neujahrsempfang im Kirchensaal
 19.00 Eucharistiefeier
Altenheim Marienstift 10.45 Eucharistiefeier
St. Jakob 10.00 Eucharistiefeier (Rückkehr der Sternsinger), anschl. Neujahrsempfang im Pfarrheim
Prittlbach 08.30 Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Etzenhausen 08.30 Wortgottesfeier
Mitterndorf 10.00 Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Günding 08.30 Eucharistiefeier
Pellheim 08.30 Eucharistiefeier (Aussendung der Sternsinger)
Unterbachern 10.00 Wortgottesfeier (Aussendung der Sternsinger)

Die Seelsorger/-innen – Ihre Ansprechpartner

Wolfgang Borm, GR • Pfarrer, Leiter des
Pfarrverbands

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
st-jakob.dachau@ebmuc.de

Augustin Atamanyuk • Kaplan

Ortsansprechpartner für Mariä Himmelfahrt

Pfarramt M. Himmelfahrt,
Tel. 08131/ 6 66 50 97
azoryan@ebmuc.de

Gudrun Beck • Gemeindefereferentin

Pfarramt M. Himmelfahrt, Tel. 08131/ 73 59 40
Durchwahl Tel. 08131/ 6 66 50 89
gbeck@ebmuc.de

Susanne Deininger • Pastoralreferentin

**Ortsansprechpartnerin für St. Ursula Pellheim
Theologische Mitarbeiterin Dachauer Forum**
Pfarrhaus Pellheim, Tel. 08131/ 8 78 59
Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
sdeininger@ebmuc.de

Günter Gerhardinger • Diakon

**Ortsansprechpartner für St. Maria und
St. Nikolaus Mitterndorf**

Pfarramt Mitterndorf, Tel. 08131/ 3 64 50
Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/3 63 80
ggerhardinger@ebmuc.de

Dr. Thomas Kellner • Pfarrvikar

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
st-jakob.dachau@ebmuc.de

Barbara Niedermeier • Gemeindefereferentin

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 81 4
bniedermeier@ebmuc.de

Johannes Serz, GR • Ruhestandsgeistlicher

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
st-jakob.dachau@ebmuc.de

Daniel Weger • Berufsanfänger in der BEG

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80

Seelsorger/-innen in besonderen Aufgaben

**Seelsorge in den Altenheimen Marienstift und
Haus Anna-Elisabeth und für Senioren im Dekanat
Dachau**

Ursula Binsack • Gemeindefereferentin

Tel. 0175/ 5 78 98 60
ubinsack@eomuc.de

**Seelsorge in den HELIOS Amper-Kliniken Dachau
und Indersdorf**

Martina Schlüter • Pastoralreferentin

Christine Fleck-Bohaumilitzky • Pastoralref.

Tel. 0 81 31/ 7 63 88
klinikseelsorge-dachau@helios-kliniken.de

**Seelsorge mit Menschen mit Behinderung im
Dekanat Dachau**

Sabine Leitl • Gemeindefereferentin

Tel. 08131/ 271 8 67
sleitl@eomuc.de

Seelsorge beim Palliativteam Dachau

Nicola Rieß • Pastoralreferentin

Tel. 089/ 30 61 05 42 oder 0160/ 1 53 93 43
nriess@eomuc.de

Kirchenmusiker/-in

Christian Baumgartner • Kirchenmusiker St.

Jakob und St. Ursula Pellheim

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/ 3 63 80
chbaumgartner@gmx.de

Rainer Dietz • Kirchenmusiker M. Himmelfahrt
und St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Tel. 08131/ 33 81 25, privat 08131/ 35 03 87
r.dietz@mh-dachau.de

Ingrid Scheingraber • Organistin Unterbachern

Pfarramt St. Jakob, Tel. 08131/3 63 80
ingrid.scheingraber@gmx.de

Pfarrverband Dachau - St. Jakob



Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim

Pfarrverbandsbüro St. Jakob

Ulrike von Frankenberg, Claudia Lumpe

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9.00 – 12.00

Donnerstag auch 15.00 – 18.00

Pfarrstr. 7, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 3 63 80 Fax: 0 81 31 - 36 38 40

E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Weitere Kontaktstellen und Öffnungszeiten

Pfarrbüro Mariä Himmelfahrt

Claudia Lumpe

Dienstag und Donnerstag: 9.00 – 12.00

Am Heideweg 3, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31 - 73 59 40 Fax: 0 81 31 - 8 67 21

E-Mail: mariae-himmelfahrt.dachau@ebmuc.de

Pfarrbüro St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Irmgard Bleisteiner

Dienstag 9.00 – 12.00, Donnerstag 15.30 – 18.30

Heinrich-Nicolaus-Str. 5, 85221 Dachau-Mitterndorf

Tel: 0 81 31 - 3 64 50 Fax: 0 81 31 - 36 45 10

E-Mail: pfarramt-mitterndorf.dachau@ebmuc.de

St. Ursula Pellheim

(siehe Pfarrbüro St. Jakob)

Kontaktstelle: PRin Susanne Deininger

Dorfstr. 7, 85221 Dachau-Pellheim, Tel: 0 81 31 - 8 78 59

www.pv-dachau-st-jakob.de

